

KH AKTUELL



Das Magazin der Kreishandwerkerschaft Ruhr

Nr. 155/3/2023/K 4217



New Work

Damit Arbeit mehr Spaß macht und Betriebe wettbewerbsfähig bleiben: Konzepte für zukunftsfähige, produktive und sinnstiftende Arbeit.

Seite 12

Tischler seit 1899 aktiv

Innung Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel

Seite 6

Leasing boomt im Zweirad-Geschäft

Neue Geschäftsfelder für Heiko Petry

Seite 18



„In unserem Betrieb gibt's jeden Tag neue Herausforderungen. Mit unserem Steuerberater wird vieles einfacher.“

Romy Kreyer und Markus Paulke, Möbelfabrik Sternzeit-Design

Unternehmerische Ideen umzusetzen, ist ein gutes Gefühl. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten. Ihre Steuerberatung steht Ihnen dabei partnerschaftlich zur Seite. Und berät kompetent zu vielen gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Themen. Damit Sie sich auf das Wichtigste konzentrieren können – Ihren unternehmerischen Erfolg.



gemeinsam-besser-machen.de



Attraktiv für Jugendliche

Es ist eine verrückte Welt: Die meisten Betriebe suchen händeringend nach geeigneten Fachkräften und Auszubildenden und auf der anderen Seite steigt die Jugendarbeitslosigkeit. Im Vergleich zum Juli des Vorjahres ist die Zahl der als erwerbslos gemeldeten Jugendlichen unter 25 Jahren um acht Prozent gestiegen, sagt Andrea Nahles, Vorsitzende der Bundesagentur für Arbeit. Ihre Idee: mehr berufsvorbereitende Praktika, auch an Gymnasien. Die Handwerksbetriebe stehen dafür bereit.

Berufsorientierung und -vorbereitung von Kindern und Jugendlichen müsse früher in den Schulen beginnen, meint Andrea Nahles. Das sieht man im Handwerk ähnlich. Nach der coronabedingten Zwangspause sind Schulen, Betriebe, Kreishandwerkerschaft, Wirtschaftsförderung und andere Akteure wieder im engen Austausch. Vielerorts finden Ausbildungsplatzbörsen, Talente-Tage oder Azubi-Messen statt. Handwerksbetriebe sollten diese Chance nutzen, um in lockerer Atmosphäre mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Es gibt über 300 Ausbildungsberufe – nur wenige sind bekannt. Und wie modern und zukunftsorientiert es in den einzelnen Gewerken und Betrieben zugeht, wissen die meisten Eltern, Jugendlichen und Lehrkräfte nicht. Insofern hat Frau Nahles recht: Bieten auch Sie Praktikumsplätze in Ihrem Betrieb an. Halten Sie engen Kontakt zu Schulen in der Umgebung.

Wer um Nachwuchs- und Fachkräfte buhlt, sollte auch etwas zu bieten haben. Mehr als die Konkurrenz oder andere Dinge. Wie attraktiv ist Ihr Betrieb für Auszubildende und was wünschen sich Ihre langjährig Beschäftigten? Wann haben Sie sich darüber zuletzt Gedanken gemacht? Vor lauter Arbeit bleibt oft keine Zeit, mal innezuhalten und zu überlegen, was man im Betrieb verändern könnte. Nehmen Sie sich die Zeit! Vielleicht bietet Ihnen unser aktuelles Titelthema einige Anregungen: New Work beinhaltet z.B. bessere Arbeitsbedingungen, eine sinnvolle Nutzung der Digitalisierung oder neue Arbeitszeitmodelle. Individuelle Lösungen sind gefragt.

Stefan Prott
Chefredakteur



Inhalt

Splitter

- 04 Aktuelle Meldungen und Neuigkeiten rund um die Kreishandwerkerschaft

Aktuelles

- 08 Betriebsnachfolge ist Thema
- 09 Gewinn für alle
- 10 Ausbildung ist die Zukunft

SCHWERPUNKT

- 12 New Work: Mehr Flexibilität, Wertschätzung und Mitsprache

Innungen

- 18 Klimawandel verändert das Zweirad-Geschäft

Ausbildung

- 20 Tischler-Nachwuchs ist „Gut in Form“
- 20 Tischler begrüßt Auszubildende

Special

- 22 Büroorganisation und IT
- 25 Mobilität und Nutzfahrzeuge

Marktplatz

- 28 Ausgleich bei langem Stehen
Eine bKV als starker Trumpf

Unter uns

- 29 Meldungen, Ehrungen, neue Mitglieder

Recht

- 32 Urlaubsrecht: Tipps für Arbeitgeber

Zuletzt

- 34 17 Fragen an Rajko Kravanja
Bürgermeister Castrop-Rauxel

„Azubi Express“ rollt beim Festumzug der Cranger Kirmes

🌀 Großes Comeback nach Corona-Pause: Beim traditionellen Festumzug der Cranger Kirmes am Samstag, 5. August, fuhr der „Azubi Express“ der Kreishandwerkerschaft Ruhr sowie der Industrie- und Handelskammern Mittleres Ruhrgebiet und Essen wieder mit. Das Ziel: Aufmerksamkeit

für die duale Ausbildung zu schaffen. Denn auch zum Start des neuen Ausbildungsjahres blieben Hunderte Lehrstellen in der Region unbesetzt. „Crange ist nur einmal im Jahr, Ausbildung bleibt für immer“: Unter diesem Motto gingen die IHKs und die Kreishandwerkerschaft Ruhr an den

Start. Der „Azubi Express“ sollte nicht nur die Stimmung beim Umzug des größten Volksfestes in NRW anheizen, sondern auch für die duale Ausbildung werben.

„Junge Erwachsene für die duale Ausbildung im Handwerk zu begeistern, ist eine unserer zentralen Aufgaben, denn der Fachkräftemangel ist bereits heute deutlich spürbar“, so André Reimann von der KH Ruhr. Gemeinsam mit seiner Kollegin Petra Jendrzewski und den IHK-Mitstreitern bringt er seit 2017 den „Azubi Express“ beim Kirmesumzug ins Rollen. Reimann: „Wir müssen junge Erwachsene da abholen, wo sie sich aufhalten. Wo ginge das besser als auf Crange?“ Die Botschaften des „Azubi Express“ waren nicht zu übersehen. Da erstmals die IHK Essen dabei war, fiel der Motivwagen deutlich größer aus – 16 Meter lang, eigener DJ, Nebelmaschine. André Reimann: „Wir waren mit mehr als 50 Personen aus Ehren- und Hauptamt auf dem Wagen.“ Bei grandiosem Wetter und toller Stimmung hatten alle großen Spaß.



Handwerk trifft Politik

🌀 „Meine Arbeit als Abgeordneter für das Revier transparent zu machen, Europapolitik erlebbar und erfahrbar zu machen, das ist mir ein wichtiges Anliegen“, sagt der CDU-Europaabgeordnete für das Ruhrgebiet, Dennis Radtke. Dem Handwerk und der Kreishandwerkerschaft ist er seit Jahren verbunden.

Jetzt war der Weg umgekehrt: Handwerkerinnen und Handwerker aus der KH Ruhr empfing Dennis Radtke kürzlich in Brüssel im Europäischen Parlament. Dort verschaffte sich die Delegation einen Eindruck über das politische Wirken des Bochumer CDU-Abgeordneten.

Im Europäischen Jahr der Kompetenzen zur Förderung der Aus- und Weiterbildung, beginnend im Mai 2023, standen natürlich die

Fachkräftesituation im Handwerk und die Möglichkeiten einer nachhaltigen Verbesserung im Mittelpunkt des Gesprächs mit Radtke. Des Weiteren diskutierten die Teilnehmer mit ihm über die aktuellen Herausforderungen der Europäischen Union. Abgerundet wurde der Tag mit einem Besuch der Brüsseler Altstadt.



Fotos: KH Ruhr, Handwerkskammer Dortmund, privat

Hallenkonstruktionen mit Holzleimbinder F-30B



Typen o. angepasst mit Dacheindeckung + Rinnenanlage, prüffähiger Statik, mit + ohne Montage. Absolut preiswert! Reithallentypen 20/40 m + 20/60 m besonders preiswert! *1000-fach bewährt, montagefreundlich, feuerhemmend F-30B
Timmermann GmbH – Hallenbau & Holzleimbau
59174 Kamen | Tel. 02307-941940 | Fax 02307-40308
www.hallenbau-timmermann.de | E-Mail: info@hallenbau-timmermann.de

Typ Platte

Wenn ich groß bin, werde ich Handwerkerin

Wer beim Fiege Kino-OpenAir in Bochum Filme ansah, kam am Handwerk nicht vorbei. Ab 29. Juni lief ein Handwerksspot sechs Wochen lang im Vorprogramm. Das Bildmaterial wurde für den Kita-Wettbewerb „Kleine Hände, große Zukunft“ gedreht. Der Wettbewerb ermöglicht Kitas Besuche in Handwerksbetrieben. Die Handwerkskammer Dortmund hat einige Kitas filmisch begleitet, so auch die Carolinen PreSchool Bochum in der Bäckerei und Konditorei Lingemann von Heike Van gen Hassend in Bochum. Der 30-sekündige Kino-Spot zeigt Kita-Kinder, die sich in verschiedenen Handwerksberufen ausprobieren. Ziel des Spots ist ein Umdenken in der Gesellschaft.

Der Kino-Spot und der Film aus der Bäckerei Lindemann finden sich auf hwk-do.de/mini-handwerker



Freie Lehrstellen im Ruhr-Handwerk

Die Auftragsbücher im Handwerk sind voll, aber die Fachkräfte fehlen. Auszubildende werden in nahezu allen Handwerksberufen gesucht. „Die Ausbildungsbereitschaft der Handwerksbetriebe ist nach wie vor über alle Gewerke hinweg ungebrochen. Dies

zeigen die Eintragungen in der Praktikums- und Lehrstellenbörse der Handwerkskammer Dortmund mit 959 konkreten Ausbildungsangeboten für den Ausbildungsbeginn in 2023“, sagt Björn Woywod, Leiter der HWK-Ausbildungsberatung.

Konkret waren Ende Juli kurz vor Beginn des offiziellen Ausbildungsstarts noch viele Lehrstellen frei. Für Bochum listete zu dem Zeitpunkt die Handwerkskammer 150 freie Plätze auf, für Herne 51 und für den Ennepe-Ruhr-Kreis 131.

Berufsbildungsmesse gleich dreimal im Kreis

Die EN-Agentur und der Ennepe-Ruhr-Kreis veranstalten seit vielen Jahren gemeinsam Berufsbildungsmessen. Bis 2019 fand „Zukunft EN“ immer an einem Standort in Ennepetal statt, nach der Corona-Pause gibt es seit 2021 drei unterschiedliche Messestandorte. So soll im Kreisgebiet ein gutes Abbild vieler Unternehmen und deren Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten geboten werden.

www.zukunft-en.de

Die Termine für die Berufsbildungsmessen Zukunft EN:

- 15. September** in Witten auf dem Gelände der Lebenshilfe e. V., Dortmunder Straße 75
- 22. September** in Ennepetal im Haus Ennepetal, Gasstraße 10
- 28. September** in Hattingen in der Gebläsehalle des LWL-Industriemuseums, Werkstraße 31-33

An Eurer Seite!

♥ ★ 🏠

Da, wo wir
Zuhause sind.

avu.de

AVU...



Mit historischen Handwerksfahnen beteiligten sich Handwerker an der Wallfahrt.



Erzbischof Georg Gänswein

Wallfahrt mit Erzbischof Georg Gänswein

Es war eine besondere Wallfahrt der Eichsfelder am 4. Juni zum Zisterzienser Kloster nach Bochum-Stiepel. Seit 100 Jahren findet sie statt. Und diesmal kam mit Erzbischof Dr. Georg Gänswein, Präfekt des päpstlichen Hauses und langjähriger Privatsekretär des verstorbenen Papstes Benedikt XVI., ein besonderer Pilger. Kurz zuvor war bekannt geworden, dass Papst Franziskus den 66-jährigen Gänswein angewiesen hatte, Rom zu verlassen. Das

brachte seinem Besuch in Bochum noch mehr mediale Aufmerksamkeit. Mit dabei waren traditionell viele Vertreter des Handwerks, die in Kluft oder mit historischen Fahnen aufmarschierten. Aus der Kreishandwerkschaft Ruhr hatte auch die Mutter-Gottes-Figur den Weg nach Stiepel zum Freialtar gefunden. Hier feierte Erzbischof Georg Gänswein den Freiluft-Gottesdienst. In seiner kurzen Begrüßung mahnte der 66-Jährige zu Demut.

Ehrenplakette der Stadt für Michael Mauer

Oberbürgermeister Thomas Eiskirch hat am 22. Juni zehn verdiente Bürgerinnen und Bürger mit der Ehrenplakette der Stadt Bochum ausgezeichnet. Der Stadtrat hatte im Frühjahr entschieden, diese Personen auszuzeichnen, da sie sich „um Bochum große Verdienste erworben haben“. Einer von ihnen ist Kreishandwerksmeister Michael Mauer. „Bochum braucht Mitmenschen wie Sie, die sich uneigennützig für andere einsetzen. Die sich kontinuierlich engagieren und mit viel Herzblut dort helfen, wo Hilfe benötigt wird. Die Ideen und Perspektiven entwickeln, Neues schaffen und Bochum voranbringen. Oder die durch ihre Erfolge unserer Stadt zu Bekanntheit weit über das Ruhrgebiet hinaus verhelfen“, so Oberbürgermeister Eiskirch zu den Geehrten. Thomas Eiskirch hob hervor, dass Michael Mauer, der von 1986 bis 2013 das Juweliergeschäft Mauer geleitet habe, sich seit langer Zeit stark dafür



Michael Mauer ist einer von zehn Bochumern, die mit der Ehrenplakette der Stadt ausgezeichnet wurden. Außer ihm wurden geehrt Dr. Gabriele Bonatz, Professor Dr. Rolf Bracke, Pamela Dutkiewicz-Emmerich, Dr. Martina Havenith-Newen, Jutta Kreutz, Ruth Lamsbach, Roman Reiser, Daria Sengüner und (nicht im Bild) Christel Schulz.

eingesetzt habe, dass Händlerinnen und Händler stärker im Verbund organisiert werden. Auch bei seinem ehrenamtlichen Einsatz als Kreishandwerksmeister für das Handwerk lege „er Wert auf Zusammenarbeit und die

Bündelung von Kompetenzen“. Zum dritten nannte er das Engagement von Michael Mauer als langjähriger Kuratoriumsvorsitzender des St. Vinzenz e.V. (bis 2014), bis heute sei er weiterhin Mitglied des Kuratoriums.

2500 Euro Prämie für neue Meister

 Nach dem Wunsch von NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann sollen mehr Gesellen einen Meisterbrief erwerben, damit sie Unternehmen weiterführen oder neu gründen können. Jetzt gibt es dazu einen finanziellen Anreiz: Seit dem 1. Juli 2023 können frischverbriefte Handwerksmeisterinnen und -meister erstmals eine Prämie von 2500 Euro beantragen. Die Prämie ist steuerfrei. Beantragen kann sie, wer die Prüfung ab dem 1. Juli 2023 in einem Gewerbe nach Anlage A oder B, Abschnitt 1, der Handwerksordnung bestanden hat und seinen Hauptwohnsitz in Nordrhein-Westfalen hat. Die Prüfung selbst muss nicht in NRW abgelegt worden sein. Ausschlaggebend ist der Hauptwohnsitz des Antragstellers zum Zeitpunkt der Ausstellung des

 Das Antragsformular und weitere Informationen www.meisterprämie.nrw

Prüfungszeugnisses. Wichtig: Antragsteller müssen die Meisterprämie NRW innerhalb von drei Monaten nach Ausstellung des Meisterprüfungszeugnisses beantragen.

Udo Vaupel ist Bezirkshandwerksmeister für den EN-Kreis

 Das Votum bei der Mitgliederversammlung der Kreishandwerkerschaft Ruhr war einstimmig: Der Ennepetaler Handwerksunternehmer Udo Vaupel wurde zum Bezirkshandwerksmeister für den Ennepe-Ruhr-Kreis gewählt. Vaupel fungiert ab sofort als wichtiges Bindeglied der Handwerksunternehmen zwischen der Kreishandwerkerschaft Ruhr mit Sitz in Bochum und dem Ennepe-Ruhr-Kreis. Er ist zusätzlicher Meinungsträger und Ansprechpartner des Handwerks für den EN-Kreis, die Kommunen, Institutionen und Medien in der Region.

„Für den flächenmäßig großen Ennepe-Ruhr-Kreis ist es von immenser Bedeutung, einen kompetenten und gut vernetzten Unternehmer zu haben, der sich aktiv für die Belange und Interessen der Kollegen vor Ort engagiert. Als Mitglied des Vorstandes der Kreishandwerkerschaft Ruhr ist Udo Vaupel zudem in alle ziel- und zukunftsweisenden Entscheidungen des Ruhr-Handwerks mit eingebunden“, so Kreishandwerksmeister Michael Mauer und KH-Geschäftsführer Johannes Motz.

Der Ennepetaler Udo Vaupel ist Vorstandsmitglied der Baugewerbe-Innung Ruhr. Bis zur Fusion der ehemaligen Bauinnung Ennepe-Ruhr mit der Innung Bochum bekleidete er über viele Jahre das Amt des Obermeisters. Zudem vertritt Udo Vaupel die Interessen seiner Kollegen als Vorstandsmitglied der Bauverbände NRW auf Landes- und beim Zentralverband des Baugewerbes auf Bundesebene.



Udo Vaupel ist Bezirkshandwerksmeister für den EN-Kreis

Digital können wir

 **zeptrum**
DR. ADAMSEN

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Unternehmensberatung

IMMER AN IHRER SEITE

Beratung startet wieder:

Betriebsnachfolge ist Thema

125.000 Handwerksbetriebe suchen bundesweit in den nächsten fünf Jahren nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger, so der Zentralverband des deutschen Handwerks. Den richtigen Weg zu finden, ist nicht leicht. Wie wichtig das Thema im Ruhr-Handwerk ist, merkte Kreishandwerksmeister Michael Mauer, als zuletzt den Innungsbetrieben betriebswirtschaftliche Beratung unter dem Dach der Kreishandwerkerschaft Ruhr angeboten wurde. „Es war damals das beherrschende Thema“, sagt er.

Die Veräußerung oder Verschmelzung von Betrieben, die Nachfolge als Erbe oder die Nachfolge durch Verkauf: Das sind die Themen“, so Mauer. „Jeder Betrieb ist sehr individuell, die Fragen zur betriebswirtschaftlichen Ökonomie und zur Nachfolge sind ja sehr unterschiedlich. Da muss man wissen, der Handwerksmeister hat fünf Kinder, keiner geht in die Firma, oder er hat zwei Kinder, beide wollen in die Firma, und da soll Erbgleichheit hergestellt werden. Oder es geht um Übernahme durch den angestellten Meister innerhalb des Betriebs“ Mauer weiter:

„Bei dem Thema gibt es keine Beratung von der Stange, keine künstliche Intelligenz.“ Die Intelligenz kommt in diesem Fall von Christian Keller für die QBS Keller GmbH und die QBS Gruppe – eine bekannte Gemeinschaft von Steuerberatungsgesellschaften im Ruhrgebiet. Gemeinsam mit seinem Partner Fabian Quednau wird er die Beratung vor Ort übernehmen. Bei ihm können die Unternehmer gezielt Fragen stellen oder ihre Vorstellungen erläutern, aber auch ganz allgemein anfragen. Hier kann es erste Einschätzungen geben, ob das, was sich der Unternehmer vorgestellt hat, auch sinnvoll ist, zum Beispiel in Bezug auf steuerliche Fragen. Der mögliche Kaufpreis, also die Bewertung von Unternehmen, kann ebenfalls Inhalt der Beratung sein. Michael Mauer fasst zusammen: „Es geht um

und insbesondere der Buchhaltung, können Beratungsschwerpunkte sein.“ Fragen, die man im Alltag schon einmal verdränge, können angesprochen werden. Und das, ohne in große Beratungsgespräche mit entsprechenden Kosten/Rechnungen zu geraten.

Frühzeitig handeln

Für den Mauer ist es wichtig – und da ist er wieder beim Thema Nachfolge – dass ein Unternehmer grundsätzlich für das Thema sensibilisiert ist und nicht erst mit 65 Jahren darüber nachdenkt, wie er das mit der Nachfolge macht. „Nachfolgeregelung sollte man sinnvollerweise schon 10, 15 Jahre vorher ins Auge fassen“, so Mauer. Auch Erben müssten vorbereitet sein. In QBS sieht Michael Mauer den richtigen Partner. „Sie haben Erfahrung bei dem Thema und sind auch spezialisiert auf die Betriebsgrößen im Handwerk.“ Die Beratungen finden in der Kreishandwerkerschaft Ruhr an der Springorumallee statt. Meist werden Christian Keller und Fabian Quednau die Termine wahrnehmen. „Bei Bedarf kommt ein entsprechender Fachberater meines Hauses“, so Keller. Es soll einen Beratungstag im Monat geben. Die Kreishandwerkerschaft subventioniert die Beratung zur Hälfte, damit bleibt ein Anteil von 50 Euro für den Unternehmer. Michael Mauer: „Geh ich zum Anwalt oder zum Steuerberater, wird es teuer. Das schreckt manche ab. Wir wollten unseren Innungsmitgliedern eine kostengünstige Lösung bieten, dass sie einen Einstieg bekommen und Mut fassen, mal ihre Wünsche darzustellen und zu prüfen, ob es dafür Lösungen gibt. Das ist die Idee, die dahintersteckt.“

Auch Belange der internen Organisation oder der Buchhaltung können Beratungsschwerpunkte sein.

Christian Keller
QBS

das Thema Zukunft. Wie orientiert sich ein Unternehmen für die Zukunft. Bei einem steht die Nachfolge an, bei einem anderen die Frage nach der richtigen Rechtsform oder die Einholung einer Zweitmeinung.“ Keller ergänzt: „Auch darüber hinausgehende betriebswirtschaftliche Belange, wie die interne Organisation



Schule und Handwerk

Gewinn für alle

Es ist ein Projekt, das Vorbild sein könnte. Die Tischler-Innung Ruhr schickte ihren Nachwuchs in die Mansfeld-Schule in Bochum. Und sie holte die Schüler in die Ausbildungs-Werkstätten an der Springorumallee. Das gemeinsame Ziel: eine Bibliothek für die Schule.



Schüler und Auszubildende arbeiteten gemeinsam.

Die Idee dazu kam Kreishandwerksmeister Michael Mauer bei einer Veranstaltung, bei der er die Schulleiterin Nicole Liesenhoff-Schubert traf. „Es ist eine meiner gelungenen Ideen, die sich dann weiterentwickelt hat“, sagt er mit Blick zurück. „Was kann eine Innung an Aktionen liefern, die sowohl dem Handwerk wie auch unserer Gesellschaft nutzen“, so der Hintergrund.

Gewinn gab es auf allen Seiten. Die Schüler waren stolz auf das Geschaffene. Und auch die Auszubildenden aus mehreren Innungsbetrieben waren begeistert, dass sie Gleichaltrigen ihren Beruf erklären konnten. Dafür arbeiteten sie gerne ehrenamtlich, auch in ihrer Freizeit. So berichtet es Obermeister Wolfgang Hoffmann.

Und am Ende gewinnt natürlich die Förderschule in Langendreer, die jetzt eine Bibliothek ihr Eigen nennt und damit einen neuen Ort hat für die Schüler mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Ein Rückzugsort ist wichtig für sie. Und sie können hier begeistert werden für das Lesen. Damit das klappt, gab es auch noch eine Bücherspende. Immerhin rund 1000 Bücher können hier Platz finden.

Wolfgang Hoffmann erzählt, wie „geflasht“ die Schule gewesen sei beim Besuch in der Ausbildungswerkstatt, wo unter Leitung von Ausbildungsleiter Andreas Motz die Regale gebaut wurden. „Sie haben nicht mit so viel High Tech gerechnet“, sagt er, „dass Handwerk nicht nur schmutzig ist.“ Das wiederum hat Hoffmann erstaunt, zeigt aber, wie wichtig solche Projekte sind, wie viele Vorurteile noch auszuräumen sind.

Beispiel für andere Innungen

Für Michael Mauer und Wolfgang Hoffmann haben solche Aktionen Zukunft. Die Tischler-Innung sei prädestiniert dafür, so Hoffmann, aber auch Maler und andere Gewerke könnten in Schulen gehen und im gemeinsamen Arbeiten Schüler und Schülerinnen für ihr Handwerk begeistern. Dass Auszubildende und Schüler sich vernetzen, die eine Sprache sprechen, sei ein guter Weg, um Berufsnachwuchs zu finden.

Wir ziehen um in ein neues Zuhause

Das Ruhr-Versprechen bleibt!

Wir fördern Ihren perfekten Schutz zutage!



Zeit für Veränderung!

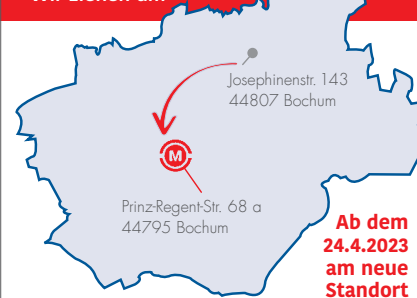
Nach vielen Jahren am Standort in der Josephinenstraße in Bochum, wird es Zeit für größere Räumlichkeiten. Unser Herz schlägt auf zukünftig weiter in Bochum und aus dem Grund finden Sie uns ab dem 24.04 nur ein paar Kilometer entfernt in der Prinz-Regent-Straße 68 a.

Ein Partner auf den Sie sich verlassen können!

Über 30 Jahre Erfahrungen machen die Bochumer Bezirksdirektion Meding, geleitet von Torsten Meding zur Top-Adresse, wenn es um Versicherung, Altersvorsorge und Finanzen geht. Durch die qualifizierte und innovative Beratung von einem jungen, engagierten und motivierten Team steht Ihnen auch in komplexen Situationen jederzeit das notwendige Fachwissen zur Seite.

Kurze Wege und schnelle Regulierung im Schadenfall sind für Bezirksdirektor Torsten Meding und sein Team Ehrensache. Ein enger und persönlicher Kontakt zu seinen Kunden ist ihm dabei besonders wichtig.

Wir ziehen um



Ihr Team der Bezirksdirektion Meding

Prinz-Regent-Str. 68 a
44795 Bochum

0234 50 40 17
www.si-meding.de



Thomas Eckey in seiner Werkstatt. Er ist Obermeister der Tischler-Innung Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel.

Tischler-Innung Herne/Castrop-Rauxel:

Ausbildung ist die Zukunft

Die Innungsfahne im Haus des Handwerks in Herne trägt die Jahreszahl 1899: Sie zeigt, dass die Tischler-Innung Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel zu den ältesten Innungen dort zählt. Tradition und Moderne treffen sich hier. „Die Innung ist gut aufgestellt“, sagt Obermeister Thomas Eckey (57).

23 Mitgliedsbetriebe zählt die Innung, so Eckey, es sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen. „Es gibt ein aktives Innungsleben“, erzählt er. Neben den Versammlungen gibt es Werkstatttreffen, wo man miteinander ins Gespräch kommt und die Kollegen kennenlernt. Der nächste Termin sei im September bei Georg Wilk in seiner Tischlerei Molzahn in Herne. „Es gibt das Gefühl, man arbeitet mit, und nicht gegeneinander.“ Genau das bedeutet für ihn Innungsarbeit aus der Historie heraus.

Miteinander arbeiten auch seine Innung und die Tischler-Innung Ruhr mit Obermeister Wolfgang Hoffmann. Auch Aktivitäten wie der Innungsausflug werden gemeinsam geplant. Gemeinsam werden Auszubildende begrüßt, gemeinsam laufen wie kürzlich Freisprechung und der Wettbewerb „Die gute Form“. Das macht Sinn, besuchen doch die Auszubildenden aus Herne genauso wie die aus Bochum und dem EN-Kreis die Überbetriebliche Ausbildung an der Springorumallee. 43 Auszubildende wurden diesmal in beiden Innungen freigesprochen, deut-

lich mehr als vor einem Jahr. Momentan läuft es gut. Thomas Eckey selbst, so erzählt er, habe keine Probleme, Auszubildende zu bekommen. Anders als in anderen Gewerken finde der Beruf viele Interessenten. Das liegt am Beruf, so glaubt Eckey. Aber man tue auch etwas dafür.

Bewerbertag

So fand in diesem Jahr im Februar zum ersten Mal ein Bewerbertag statt, zu dem die Innung in die Räume von Eckeys Firma in Castrop-Rauxel einlud. Mehr als 50 Jugendliche sahen sich

um, ließen sich von fast gleichaltrigen Auszubildenden erzählen, was es bedeutet Tischler zu sein. „Das war sehr erfolgreich“, so der Obermeister. Genauso war seine Innung bei den Berufsbildungsmessen im Riff und in der Jahrhunderthalle dabei. „Wir müssen präsent sein in der Öffentlichkeit.“ Auch wenn gerade der Nachwuchsmangel bei den Tischlern noch nicht so eklatant sei: Man müsse vorbereitet sein. Auch 2024 wolle die Innung wieder sehr aktiv werden. Wichtig ist ihm, dass auch Eltern und Lehrer angesprochen werden. Denn sie müssten wissen, dass das Handwerk attraktiv ist für ihre Kinder oder Schüler. Gerade an den Gymnasien gebe es da noch Aufklärungsbedarf. „Ausbildung ist für mich ein Muss“, sagt Thomas Eckey. „Ausbildung ist unsere Zukunft.“ Genau da sieht er auch eine Aufgabe als Obermeister: Noch mehr Handwerksmeister dafür gewinnen, dass sie ausbilden. „Wenn alle ausbilden würden, gebe es hier keinen Fachkräftemangel.“ Und der Fachkräftemangel sei auch im Tischler-Handwerk angekommen. „Wir müssen den Umschwung schaffen.“

Cooler Job

Junge Menschen für seinen Beruf zu begeistern, dürfte Thomas Eckey nicht schwerfallen. „Ich finde den Job cool“, sagt der 57-Jährige. „Man sieht jeden Tag, was man tut, erfährt Wertschätzung von den Kunden, unsere Produkte sind nachhaltig, auch nach 30 Jahren noch sicht- und fühlbar.“ Dazu sei der Tischlerberuf vielfältig. Da gebe es den Möbelbau, wo passend genau Küchen- oder Badmöbel, Schränke gebaut werden. Andere Betriebe seien auf Fenster- und Fassadenbau spezialisiert. Beim Objektbau gehe es mit Kooperationen um größere Bauprojekte. Und

dann sei noch der Bereich Bauschreiner.

Für Eckey war es immer klar, dass er sich selbstständig machen wollte. 1993 machte er den Meister, ein Jahr später war es soweit. Er übernahm damals einen kleinen Betrieb mit drei Mitarbeitern. 2007 übernahm er dann einen weiteren Betrieb. Aus zwei Betrieben wurde einer, die „Möbelwerkstätte Eckey + Syndikus“ mit dem Standort an der Straße Zum Düker 12 in Castrop-Rauxel. Es gibt sieben Mitarbeiter, darunter zwei Auszubildende. Es ist ein Familienbetrieb. Ehefrau Kerstin arbeitet genauso mit wie Sohn Nick (21). Er hat gerade seinen Gesellenbrief in der Tasche, die Meisterschule folgt. Sohn Tim (26) ist ebenfalls gelernter Tischler und studiert gerade Architektur. Als Werkstudent arbeitet er ebenfalls im Betrieb mit. Damit ist der Betrieb zukunftssicher.

Denn der Beruf verändert sich wie so viele.

„Vor 30 Jahren war 20 Prozent Arbeitsvorbereitung, 80 Prozent Werkstatt, heute ist es 50/50“, sagt Thomas Eckey. Fräsen, hobeln, sägen – vieles ist keine Handarbeit mehr. Der Einsatz von computergesteuerten Maschinen nimmt sehr viel Arbeit ab. „Wir müssen heute mehr zeichnen und planen, Programme schreiben für Maschinen“, sagt er, „das macht das Handwerk attraktiv, es ist extrem modern ausgerichtet.“ Und er ist sicher, die Entwicklung wird sich fortsetzen. „Es wird noch moderner, automatischer, schneller werden.“

Ronny von Wangenheim

i
Neu gestaltet ist die Homepage der Innung
www.tischlerinng-herne.de



Erfolgreich war der Bewerbungstag der Innung im Februar.

 O P E L	auto-Feix.de info@auto-feix.de Bochum: 0234 - 30 70 80 BO-Zentrum: Oskar-Hoffmann-Str. 63 – 69 BO-Stadion: Castroper Str. 180 – 188 Witten: 02302 - 20 20 20 Witten: Dortmunder Str. 56	 	
---	--	--	---

Mehr Flexibilität, Wertschätzung und Mitsprache

„New Work“ ist zum Schlagwort geworden. Viele denken sofort an die 4-Tage-Woche. Aber es geht um mehr, beispielsweise um die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, um sinnstiftende Arbeit, neue Arbeitsweisen, verändertes Führungsverhalten, andere Arbeitszeitmodelle – es gibt verschiedene Konzepte, New Work umzusetzen.

Eine fixe Definition für New Work gibt es nicht. Prof. Dr. Axel Minten, Dozent an der FOM Hochschule in Aachen, erklärt: „Es wäre eine massive Verkürzung, New Work nur als Homeoffice oder neue Führung zu beschreiben. Vielmehr geht es darum, die negativen Aspekte von Arbeit zu minimieren. New Work verbinde ich daher mit besserem Arbeiten und besseren Arbeitsbedingungen. Das umfasst verschiedene Aspekte, zum Beispiel die Verbesserung des Gesundheitsschutzes, die sinnvolle Nutzung der Digitalisierung und die Möglichkeit, neue Arbeitszeitmodelle zu finden.“ Und weiter meint der New-Work-Experte: „Mit dieser Definition kommt New Work auch weg von der Vorstellung, dass Digitale Natives in



Prof. Dr. Axel Minten
FOM Aachen



Individuelle Arbeitszeit möglich

Seit 40 Jahren ist Friseurmeister Andreas Rüggeberg in Schwelm selbstständig. Vollzeitarbeit war für ihn selbstverständlich. Auch für die Angestellten. Doch vor vier Jahren setzte ein kleiner „Babyboom“ im Salon ein: Vier Mitarbeiterinnen wurden schwanger, nahmen Elternzeit und wollten danach nur Teilzeit arbeiten. Auch Tochter Lena ist erst seit November wieder aus der Elternzeit zurück und arbeitet zwei halbe Tage pro Woche. Die neu eingestellten Kräfte – bis auf einen jungen Vater – wollten auch nur 20 bis 25 Stunden arbeiten, bevorzugt morgens. „Anfangs stand ich diesen individuellen Arbeitszeitmodellen skeptisch gegenüber, aber heute weiß ich, dass es gut funktioniert“, gibt Andreas Rüggeberg zu. Das zehnköpfige Team ist zufrieden, das Geschäft läuft, denn „man kann seine Kunden auch erziehen, dass sie zu anderen Zeiten kommen“, fügt der 64-Jährige augenzwinkernd hinzu. Ans Aufhören denkt er noch lange nicht – aber auf Drängen seiner Frau Anke, die eine 3-Tage-Woche macht, gönnt er sich seit letztem Jahr mehr Freizeit: Dienstags und mittwochs arbeitet der Obermeister der Friseurinnung Ennepe-Ruhr nur noch halbtags.

Coworking-Spaces sitzen und Latte Macchiato trinken. New Work ist eine Antwort auf Megatrends wie den Fachkräftemangel und den demografischen Wandel.“ Die „neue Arbeit“ ist in immer mehr Branchen verbreitet. Das hat eine Befragung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation in Stuttgart ergeben. Selbst kleine Bäckereien arbeiten teilweise mit New-Work-Prinzipien. Dort können Azubis selbst über den Schichtplan bestimmen und gewinnen so mehr Freiheit und Entscheidungskompetenz.

Moderne Führung

Damit New Work in der Praxis funktioniert, braucht es auch „New Leadership“ – also moderne Führungskräfte, die an die Prinzipien von New Work glauben und ihren Beschäftigten vertrauen. Prof. Axel Minten sagt dazu: „Zum Beispiel sind in Unternehmen mit einer funktionierenden 4-Tage-Woche die Mitarbeitenden häufig produktiver, als sie es zuvor an fünf Tagen waren. Auch werden gute Erfahrungen mit Remote Work (mobilem Arbeiten) gemacht. Damit solche flexiblen Arbeitsmodelle oder andere Aspekte von New Work funktionieren, müssen Führungskräfte dem eigenen Team vertrauen. Eine zwanghafte Kontrolle, etwa durch ständige Anrufe, passt nicht mit New Work zusammen.“



4-Tage-Woche wird getestet

Durch Thematisierung der 4-Tage-Woche in Zentral- und Bundesverbänden ist Buchbindermeister Maik Beckmann auf die Idee gekommen, auch im eigenen Betrieb in Bochum die 4-Tage-Woche einzuführen. Seit Juli läuft die Testphase: „Wir sind bewusst in den Sommerferien gestartet, weil dann das Geschäft etwas ruhiger läuft.“ Im Winter, wenn die Nachfrage besonders im Notizbuchsektor hoch ist, müsste man eventuell die Arbeitszeiten wieder erhöhen. Der freie Freitag kommt bei den fünf Beschäftigten sehr gut an, erzählt Maik Beckmann. Und weiter sagt er: „Freitags wurde bisher von 9 bis 14 Uhr gearbeitet, durch den kurzen Tag waren die Arbeitsabläufe nicht immer effektiv.“ Dem Obermeister und Vorsitzenden des Bundes Deutsches Buchbinder kommt zugute, dass seine derzeitigen Beschäftigten generell in Teilzeit arbeiten, dadurch konnte problemlos die Arbeitswoche entsprechend abgeändert werden. Er selbst nutzt den Freitag nun für betriebliche Organisationen und Verbandstätigkeiten; von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 15 Uhr kümmert er sich zudem um das zweite Standbein des Betriebs: die Bildeinrahmung der Buchbinderei Beckmann.

Produktiver in vier Tagen

Speziell die 4-Tage-Woche ist ein neuer Trend auch im Handwerk. Rückenwind für die verkürzte Arbeitswoche gibt es durch verschiedene Modellprojekte in anderen Ländern. Ein Pilotprojekt der Universität Cambridge machte Schlagzeilen: 56 von 61 Arbeitgebern haben nach Ende der sechsmonatigen Testphase die 4-Tage-Woche beibehalten. Einige Betriebe führten flächendeckend ein dreitägiges Wochenende ein, andere verteilten den freien Tag der Angestellten über die Woche oder verknüpften sie mit Arbeitsergebnissen. Eine steigende Produktivität habe die Verkürzung der Arbeitszeit ausgeglichen, erklärte Brendan Burchall von der Universität Cambridge. Es wurden weniger Krankheitsfälle und weniger Kündigungen verzeichnet. Dafür stieg der Umsatz im Testzeitraum durchschnittlich um 1,4 Prozent. Diese Studie kann man offenbar auch auf das Handwerk in unserer Region übertragen. Betriebe verschiedenster Gewerke, die die 4-Tage-Woche eingeführt haben, bestätigten uns genau dieses Forschungsergebnis: Die Produktivität steigt, die Betriebskosten sinken, die Beschäftigten sind motivierter und weniger krank. Obwohl jetzt meist von Montag bis Donnerstag je neun oder zehn Stunden gearbeitet werden.

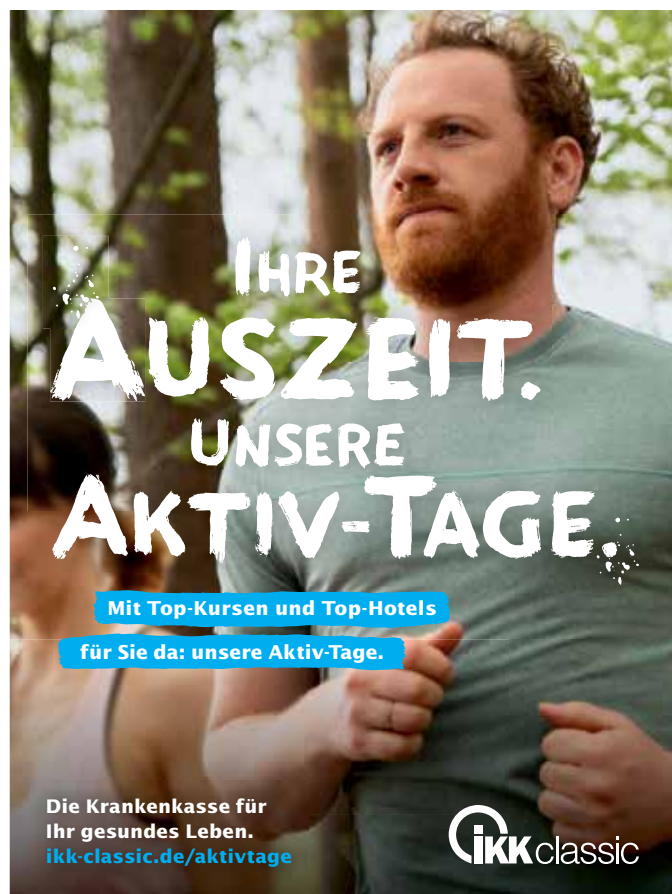
Voller Lohnausgleich ist umstritten

Nur 32 Stunden in der Woche arbeiten bei vollem Lohn wie das die IG Metall fordert, das kommt in kaum einem Betrieb gut an. Auch das ifaa – Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V., das von den Arbeitgeberverbänden der Metall- und Elektroindustrie getragen wird, hält dagegen. Sina

Niehues, wissenschaftliche Mitarbeiterin des ifaa, führt diese Argumente an: „Die Arbeit wird sich nicht ohne weiteres auf weniger Arbeitsstunden verteilen lassen. Den Betrieb an einem bestimmten Tag zu schließen, wird für viele Branchen und Betriebe nicht möglich sein. Einige Branchen wie zum Beispiel Metall- und Elektroindustrie sind prozess- und produktionsabhängig. Hier kann die Arbeitszeit nicht einfach auf vier Tage pro Woche reduziert werden, ohne einen Produktionsverlust hinzunehmen. Die Erreichbarkeit der Firmen für Kunden wird ein Problemfall. Viele Unternehmen werden sich nicht leisten können, bei weniger Arbeit dasselbe Entgelt zu zahlen. Die Personalkosten werden steigen.“

Verträge und Gesetze prüfen

Friederike Tanzeglock, Justiziarin beim Fachverband Metall NRW, sieht den vollen Lohnausgleich und die damit verbundene 20-prozentige Lohnerhöhung auch „als nicht darstellbar im Markt“ an. Die Wochenarbeitszeit auf vier Tage zu verteilen, sei realistischer. Vor der Umstellung sollte aber geprüft werden, welche Arbeitszeiten der Tarifvertrag vorsieht. Auch die individuellen Arbeitsverträge der Beschäftigten müssten entsprechend geändert werden. Pausenzeiten sind laut Arbeitszeitgesetz den längeren Arbeitstagen anzupassen. „Wer minderjährige Auszubildende beschäftigt, muss zudem das Jugendschutzgesetz beachten, das eine tägliche Arbeitszeit von maximal 8 Stunden vorsieht“, gibt Friederike Tanzeglock zu bedenken. Und was ist, wenn die Berufsschule am Freitag stattfindet? Dafür muss man auch betriebsinterne Regelungen finden.



**Ihre
Auszeit.
Unsere
Aktiv-Tage.**

Mit Top-Kursen und Top-Hotels
für Sie da: unsere Aktiv-Tage.

Die Krankenkasse für
Ihr gesundes Leben.
ikk-classic.de/aktivtage

ikk classic



**elektro
brisch**

Fachgroßhandel für
elektrotechnische Erzeugnisse
GmbH & Co. KG

Industriestraße 36 a
44894 Bochum

Telefon 02 34/9 27 90-0
Telefax 02 34/9 27 90-22

E-Mail gerhold@elektro-brisch.de
Internet www.elektro-brisch.de

elektrowelt

schwerte
waltrop

Das Ladenlokal für das Elektrohandwerk

Grünstraße 89
58239 Schwerte

Internet www.elektro-brisch.de

Member of
fegime
DEUTSCHLAND



Lieber mehr Freizeit als Geld

Nur an vier Tagen arbeiten, das gefällt vor allem den Nachwuchskräften der Generation Z, die lieber mehr Freizeit als Geld haben wollen. Früher waren Arbeitgeber – besonders im Handwerk – hauptsächlich gegen die 4-Tage-Woche, weil sie Angst hatten, dass die Beschäftigten am langen Wochenende „schwarz“ arbeiten gehen. Die Zeiten scheinen vorbei zu sein. Eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit ist eine Möglichkeit, um überhaupt Fachkräfte gewinnen und halten zu können. Vor allem Berufe mit frühem Arbeitsbeginn, Nachtschicht oder Wochenendarbeit bekommen kaum Personal. Aber sind Arbeitszeiten in Stein gemeißelt? Kann der Arbeitsbeginn nicht flexibilisiert werden? Im Verwaltungswesen klappt das gut mit Gleitzeit und Arbeitszeitkonten. In Sektoren mit Kundenkontakt und Ladenöffnungszeiten ist das schwieriger – aber es geht. Beispielsweise müssen die Bäcker der „Blond Bakery“ in Essen erst um 9 Uhr anfangen statt um 2 Uhr nachts. Die Bäckerei öffnet entsprechend erst um 11 Uhr. Nur samstags beginnt der Verkauf schon um 8 Uhr, dann geht der Backbetrieb um 5 Uhr los. Sonntag und Montag sind Ruhetage. Auch im Friseurhandwerk ändert sich etwas: Der Samstag ist nicht mehr überall der umsatzstärkste Tag. Mangels Personals bleiben mancherorts Salons samstags geschlossen. „Kunden kann man sich auch erziehen“, sagten uns mehrere Friseurbetriebe. Die Kunden sind wohl dank Homeoffice und Arbeitszeitkonten zeitlich flexibler und kommen lieber unter der Woche.

Innovative Arbeitsmodelle

Innovative und flexible Arbeitsmodelle passen sich dem Lebensrhythmus der Angestellten an. Teilzeitstellen werden größtenteils von Müttern in Anspruch genommen. Aber in den Generationen Y und Z wollen auch junge Väter ihre Arbeitszeit zugunsten der Familie und Freizeit reduzieren, längere Elternzeit nehmen oder mehr Urlaubstage haben. Beliebt sind Arbeitgeber, die auf individuelle Arbeitszeitwünsche eingehen und z.B. folgende Möglichkeiten bieten: Eltern können ihre Arbeitszeit an die Betreuungszeiten der Kindertagesstätte oder dem Ganztags in der Grundschule anpassen. Arbeitsteams regeln intern das meiste untereinander, der Chef gibt nur die Rahmenbedingungen vor. Die 4-Tage-Woche könnte auch mit anderen Schichtmodellen verknüpft werden: Das eine Team arbeitet von

Montag bis Donnerstag, das andere von Mittwoch bis Samstag. Je nach persönlicher Situation kann das perfekt passen. Man kann die Teams auch wöchentlich wechseln lassen. Kundenfreundlich wäre die Arbeit am späten Nachmittag und Samstag auf jeden Fall. Ein anderes Modell wären jährliche Arbeitszeitkonten. Sie sollten am Jahresende möglichst ausgeglichen sein wie das Urlaubskonto. Zwischendrin wären aber längere Auszeiten möglich – ohne dass ein Sabbatical anfällt.

Sinnstiftende Arbeit

Arbeiten ist mehr als nur Geld verdienen. Vor allem Nachwuchskräfte wollen einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen. Hier kann das Handwerk richtig punkten, wie eine aktuelle Umfrage der IKK belegt: 91,8 Prozent der befragten Handwerkerinnen und Handwerker empfinden ihren Beruf als sinnhaft (nur 69 Prozent des befragten Teils der Gesamtbevölkerung sagen das). Im Handwerk erfährt man laut IKK-Studie auch eine höhere Wertschätzung für die eigene Arbeit (70,5 Prozent stimmen zu, aber nur 49,3 Prozent der Gesamtbevölkerung). Wobei man sich als Handwerksbetrieb nicht auf dieser „Großwetterlage“ ausruhen sollte. Auch betriebsintern sind ein wertschätzender Umgang und eine sinnstiftende Aufgabenverteilung wichtig. Azubis, die nur aufräumen und fegen müssen, sind sicherlich weniger motiviert als solche, die schnell eigene Aufgaben übernehmen dürfen. New Work ist aber nicht für alle Beschäftigten geeignet. Führungskräfte brauchen ein gewisses Gespür für ihr Team. „New-Work-Konzepte und -Maßnahmen erfordern vielfach eine hohe Eigenverantwortung. Damit können nicht alle Beschäftigten gleichermaßen gut umgehen. Aufgabe von Führungskräften ist es daher, Beschäftigte zu unterstützen, Überforderung zu vermeiden und Wünsche nach weniger Eigenverantwortung zu respektieren“, erklärt Sina Niehues vom ifaa. Keine leichte Aufgabe, denn gleichzeitig muss auch auf das Wohl des Betriebs geachtet werden, ergänzt Sina Niehues: „New-Work-Konzepte und -Maßnahmen müssen dazu beitragen, Arbeit so zu gestalten, dass sie wertschöpfend ist und Unternehmen somit wettbewerbsfähig bleiben.“

Claudia Schneider



Foto: ifaa

Ängste der Beschäftigten ernst nehmen

Sina Niehues vom Institut ifaa gibt Tipps für Betriebe

New Work im Handwerk: Welche Maßnahmen empfehlen Sie?

Jeder Betrieb muss für sich prüfen, welche Konzepte und Maßnahmen notwendig und sinnvoll sind. Diese können verschiedene Bereiche betreffen: die Arbeitsorganisation, die Arbeitsortgestaltung, die Digitalisierung, die Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort, das humanorientierte Produktivitätsmanagement, die Vergütung und die Zusammenarbeit. Beispielsweise ermöglichen mobile Technologien, dass man auf Kundeninformationen von unterwegs zugreifen kann (Stichwort Fernwartung). Organisationsstrukturen könnten dahingehend verändert werden, dass Kundenaufträge projektbasiert in selbstgesteuerter Teamarbeit bearbeitet werden.

Wie sieht moderne Führung aus?

Es ist wichtig, eine wertschätzende Haltung, Kultur und Führung zu schaffen. In unserem Verständnis von New Work zeichnet sich Führung dadurch aus, dass Beschäftigte gefordert sowie gefördert und ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden. Führungskräfte gehen individuell auf die Beschäftigten ein und stärken deren Persönlichkeitsentwicklung unter Berücksichtigung der unternehmerischen Ziele. Die Aufgabe von Führungskräften ist es darüber hinaus,

die Beschäftigten bei den Veränderungen, die sich beispielsweise durch die Umsetzung von New Work Konzepten und Maßnahmen ergeben, zu begleiten. Dabei gestalten sie diesen Prozess partizipativ, d.h. dass sie frühzeitig verschiedene Betroffene einbinden und zu Beteiligten machen. Die Zusammenarbeit zwischen Führungskräften und Beschäftigten beruht nicht auf einem Machtverhältnis, sondern ist durch Kommunikation und Kooperation auf Augenhöhe charakterisiert.

Worauf sollten Betriebe beim Thema New Work achten?

Wenn Unternehmen Konzepte und Maßnahmen in Richtung New Work entwickeln und umsetzen wollen, ist es wichtig, dass dies nicht unreflektiert geschieht, nur um New Work „zu machen“. Das Ziel beziehungsweise die Intention muss klar sein. Es sollte zudem auf die Personen ausgerichtet sein, für die diese Konzepte oder Maßnahmen bestimmt sind. Entsprechend ist es auch nicht ratsam, sich mit anderen Betrieben zu vergleichen, da in jeder Organisation unterschiedliche Bedingungen vorliegen. Der Veränderungsprozess sollte begleitet werden, dazu zählt beispielsweise, dass die Beschäftigten in Entwicklungsprozesse einbezogen werden, ein klares Kommunikationskonzept besteht sowie Ängste der Beschäftigten ernst genommen und besprochen werden. Um die Organisation insgesamt nicht zu überfordern, ist es ratsam nicht zu viele Maßnahmen auf einmal umsetzen zu wollen, sondern solche zu fokussieren, durch die sich die Organisation nachhaltig weiterentwickeln kann.

INTERVIEW



150TH ANNIVERSARY
OF NIESSING
SINCE 1873

JUWELIER **marc** 1999

Kortumstraße 116 44787 Bochum juwelier-marc.de

Klimawandel verändert das Zweirad-Geschäft

Seit rund 30 Jahren ist Heiko Petry (54) als Zweiradmechanikermeister selbstständig und in der Fein- und Zweiradmechaniker-Innung organisiert. Der Beruf hat sich in der Zeit verändert. In den vergangenen Jahren waren es die Krisen, die seiner Branche herausfordernde Zeiten beschert haben. Sie haben das Geschäft mit den Rädern noch mal verändert. Corona-Pandemie und Klimawandel haben zum Umdenken geführt – und Heiko Petry ein neues Geschäftsfeld eröffnet.

Verkauft der Wattenscheider in seinem Geschäft 2-Rad Napieralla heute Fahrräder, sind es in der Regel E-Bikes.

Ganz neu ist der Trend Leasing. „Das ist ein Riesenthema geworden“, sagt Heiko Petry. Jobrad ist der größte und vielleicht bekannteste Anbieter. Petry arbeitet inzwischen mit 15 Anbietern zusammen. „Leasingfirmen schießen wie Pilze aus dem Boden“, sagt er. „Es ist eine Win-Win-Situation“, so Petry. Der Arbeitgeber stärkt Gesundheitsmanagement, Image und Mitarbeiterzufriedenheit. Der Arbeitnehmer bekommt ein E-Bike, das er in kleinen Raten abzahlt. Dank Gehaltsumwandlung hat er einen Steuervorteil. Nach drei Jahren hat man eine Kaufoption. Auch die sei günstig, so Heiko Petry: „Man liegt am Ende weit unter dem Bruttopreis.“ Jobrad spricht sogar davon, dass man bis zu 40 Prozent im Vergleich zum klassischen Kauf sparen könne.

Fast 70 Prozent der Neufahrräder, die bei 2-Rad Napieralla verkauft werden, gehen über das Leasing-System. „Genial“ nennt Heiko Petry es. Von diesen 200 bis 250 Rädern im Jahr seien 95 Prozent E-Bikes. Und wegen des Leasing-Modells würden viele Arbeitnehmer ein teureres E-Bike wählen. „Der Durchschnittspreis ist gestiegen“, so der Fahrrad-Experte. Er sei einer der ersten gewesen, der auf den Trend aufgestiegen sei, erzählt er. Sein Fachgeschäft, zu finden am Wattenscheider Hellweg 82, habe große Kunden wie die Stadt Bochum, VfL Bochum, Aral, die Ruhr-Universität und seit Kurzem die Sparkasse Bochum, die ihren Mitarbeitern das Angebot machen. „Wir sind sehr gefragt, auch wegen unseres Services“, sagt er selbstbewusst.

E-Bikes seit 20 Jahren

Auch abseits des Leasings ist der Trend zum E-Bike klar erkennbar. „Ich war

einer der ersten, die mit E-Bikes gehandelt haben, fast 20 Jahre ist das her“, sagt Heiko Petry, „anfangs habe ich die Bedeutung verkannt.“ Er kennt Bedenken von Fahrradfahrern, die keinen Motor wollen. „Man muss umdenken“, so Petry, „das E-Bike macht den Menschen mobiler. Es geht um Fortbewegung. Die E-Bikes werden innerstädtisch genutzt. Manche, die früher nur kurze Strecken mit dem Rad gemacht haben, fahren jetzt mehrere 1000 Kilometer.“

In der Corona-Pandemie wollten alle an die frische Luft. Manche wollten auf den Klimawandel reagieren, beim Weg zur Arbeit aufs Rad umsteigen. Dazu kommt: Wenn einer aus der Familie, dem Verein, dem Freundeskreis ein E-Bike hat, hat das Folgen. „Wenn die Frau zum Mann sagt, wo bleibst du denn, dann zieht der Mann nach“, sagt er und lacht. Zwischen 3000 und 4500 Euro würden durchschnittlich ausgegeben: „Der Deutsche ist speziell, er will den größten Motor und den größten Akku.“

Das klingt nach guten Geschäften. Der 54-Jährige erzählt aber auch, dass es Probleme gibt. In der Corona-Pandemie mit den Lockdowns sei erst die Existenzangst groß geworden, dann seien Fahrradgeschäfte leergekauft worden. Später kamen Lieferschwierigkeiten. Am Ende sei geordnete Ware für 2022 und für 2023 deshalb innerhalb von zwei, drei Monaten angekommen. „Wir stehen voll bis unters Dach. Und dann kam mit der Ukrainekrise



2-Rad-Napieralla - das sind Heiko Petry (2.v.l.), seine Schwester Kerstin Petry, Auszubildender Marcel Trockel und Marcel Grünke.



Heiko Petry ist selbst begeisterter Radfahrer. Auf der Insel Mallorca bietet der Watten-scheider Zweiradmechanikermeister Rennsport-Radreisen an.

die Kaufzurückhaltung. Da sind wir schon gebeutelt.“

Doch Fahrräder sind mehr als ein Beruf für Heiko Petry. „Wir arbeiten nicht mit Fahrrädern, wir leben das Fahrrad“ steht folgerichtig auf der Homepage von 2-Rad Napieralla. Ein Familienbetrieb sei es, sagt der 54-Jährige über seine vier Mitarbeiter. Ab 1. August gehört auch wieder ein Auszubildender dazu. „Drei Jahre habe ich gesucht“, sagt er. Der Beruf sei anspruchsvoll, was die Technik angeht. Nicht umsonst vereint die Fein- und Zweiradmechaniker-Innung auf den ersten Blick sehr unterschiedliche Betriebe vom Fahrradladen bis zu Betrieben für Feinmechanik oder Präzisionstechnik.

Mit dem Fahrrad ist Heiko Petry auch selbst viel unterwegs. Seit vielen Jahren zieht es ihn im Frühjahr und Herbst nach Mallorca. Dort war er viele Jahre als Guide unterwegs. Seit einem Jahr bietet er selbst Rennsport-Radreisen im Norden von Mallorca an. Dort organisiert er, abgesehen von den Flügen, alles für seine Kunden. So lässt sich die Insel ganz anders erleben. Das fasziniert Heiko Petry immer noch jedes Mal aufs Neue.

Ronny von Wangenheim

Suchen Sie Qualität, Service und ein umfangreiches Lieferprogramm?

**Schnittholz • Hobelware
Platten • Türen • Paneele
Böden • u.v.m.**

Besuchen Sie uns im Internet:
www.holz-sprungmann.de

**HOLZHANDEL -
IMPORT**

Eine gute Idee -
Holz von



Robert Sprungmann GmbH & Co. KG

Gelsenkirchen-Schalke · Am Stadthafen 49 – 51 · Telefon 0209/94782-0 · Telefax 0209/9478220
www.holz-sprungmann.de · info@holz-sprungmann.de

Tischler-Nachwuchs ist „Gut in Form“

Das Gesellenstück öffentlich zu präsentieren – diese Chance erhält in jedem Jahr der Tischler-Nachwuchs. „Die Gute Form“ heißt der Wettbewerb, in dem der Stellenwert der Gestaltung im Tischlerhandwerk betont wird.



Sparkassen-Vorstand Andreas Wilming (l.) und Obermeister Wolfgang Hoffmann (r.) gratulierten den Preisträgern Nick Eckey, Ella Vietor und Tina Jeschak.

Wolfgang Hoffmann. 43 neue Tischler-Gesellen – die Zahl war in diesem Jahr besonders hoch: ein gutes Zeichen für das Tischlerhandwerk. Gemeinsam mit seinem Obermeisterkollegen Thomas Eckey gratulierte er zu den erfolgreichen Prüfungen.

Unverzichtbares Ehrenamt

In der Begrüßung appellierte Hoffmann an den Berufsnachwuchs, mit Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen die Zukunft anzugehen sowie sich neue persönliche und berufliche Ziele zu stecken. Er dankte auch den Handwerksunternehmern für ihr beispielhaftes Engagement im Bereich der Ausbildung junger Menschen. In seinen Dank schloss er auch die Eltern, Lehrer an den Berufskollegs und der ÜBL sowie die Mitglieder der Prüfungsausschüsse ein. Gerade Letztere bekleiden im Tischler-Handwerk ein unverzichtbares und wichtiges Ehrenamt, so Hoffmann. Das beste Prüfungsergebnis der diesjährigen Sommer-Gesellenprüfung im Tisch-

Traditionell fiel die Ausstellungseröffnung mit der Freisprechungsfeier zusammen. Die Hauptstelle der Sparkasse in Bochum bot einen hervorragenden Rahmen. Wie schon in vergangenen Jahren feierten die Tischler-Innungen Ruhr

und Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel gemeinsam. „Heute ist das Tischlerhandwerk wieder ein starkes Stück gewachsen, nämlich um 43 qualifizierte Fachkräfte. Jede und jeder Einzelne von Ihnen ist uns wichtig“, erklärte der Bochumer Obermeister

Tischler-Innungen begrüßen 50 neue Auszubildenden



Der Start in die Tischlerausbildung markiert einen neuen Lebensabschnitt. Um allen Auszubildenden einen herzlichen, wertschätzenden Empfang in ihrer dualen Ausbildung zu bereiten, luden die Tischler-Innungen Ruhr & Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel zum „Welcome day“ am 11. August in die Kreishandwerkerschaft Ruhr ein. Auch die Ausbildungsbetriebe und Eltern kamen zahlreich.

Die Stärkung des „Wir-Gefühls“ und der Austausch standen im Mittelpunkt. Das alles in lockerer Atmosphäre bei Würstchen und Getränken. Sie lernten Akteure und Ansprechpartner auf dem Weg vom Ausbildungsstart bis hin zur Gesellenprüfung kennen, besichtigten die ÜBL-Tischlerwerkstatt und erfuhren Wissenswertes über Ausbildung, digitaler Lernplattform Tischler-Schreiner-Campus oder digitalem Berichtsheft.

Die Jury entschied sich für folgende Stücke:



1. Preis: Nick Eckey

Gesellenstück: Sideboard „Runde Sache“ aus Eiche und MDF schwarz
Ausbildungsbetrieb: Möbelwerkstätte Eckey + Syndikus GmbH, Castrop-Rauxel

2. Preis: Ella Vietor

Gesellenstück: Anrichte / Sideboard aus SEN
Ausbildungsbetrieb: Puller + Scheidtmann GmbH, Bochum



3. Preis: Tina Jeschak

Gesellenstück: Gin-Barschrank aus Eiche
Ausbildungsbetrieb: Tischlerei Kleine GmbH, Gevelsberg



Daneben wurden folgende Belobigungen ausgesprochen:



David Schilken Gesellenstück: Sekretär aus Esche
Ausbildungsbetrieb: Tischlerei Kern, Ennepetal

Maximilian Schulte-Hötte

Gesellenstück: Schreibtisch aus Eiche
Ausbildungsbetrieb: Werkhof Witten Schreinerei GmbH, Witten



lerhandwerk
erzielte Lucas
Alexander Fabelje
aus dem Ausbil-
dungsbetrieb
Tischlerei Kleine
GmbH in Gevels-
berg. Als Aner-
kennung für seine



Lucas Alexander Fabelje
Tischlerei Kleine GmbH

hervorragende Leistung erhielt er von der
Tischler-Innung Ruhr einen Geldpreis über-
reicht. Anerkennung gab es traditionell für
alle Gesellen mit dem Bildband „Gesellen-
stücke 2023“.

Blickfang in der Sparkasse waren die
Objekte, die eine Jury aus allen Gesellen-
stücken ausgewählt hatten. Sie zeigen, dass
sich schon der Nachwuchs mit dem Thema
zeitgemäße Formgebung beschäftigt.
Phantasie und Gestaltungskraft anzuregen,
ist eine der Ideen, die hinter dem Wett-
bewerb steckt. Wie kaum ein anderes Hand-
werk können die Auszubildenden mit
ihren Gesellenstücken etwas Dauerhaftes
schaffen.

Aus den zwölf in die 14-tägige Ausstellung
gewählten Gesellenstücken wurden von der
Jury, bestehend aus der Innenarchitektin
Rebekka Meyers, dem Architekten Ralf
Meyers, Philipp Schönhals von der Signal
Iduna Bezirksdirektion sowie dem
Vorstandsmitglied der Sparkasse Bochum,
Andreas Wilming die Preisträger ermittelt.



Besuchen Sie unsere Ausstellung
in Bochum auf über 400 m²

LIPI Bauelemente
Meisterqualität aus Bochum

Industriestr. 36 • 44894 Bochum

Telefon: 0234 / 922 922 • Fax: 0234 / 922 9299

E-Mail: info@lipi.de • Web: www.lipi.de



Fenster Haustüren Rollläden Markisen Sonnenschutz Insektenschutz Garagentore Sicherheit

Hackern immer einen Schritt voraus

Die Digitalisierung hat zweifellos viele Vorteile mit sich gebracht, aber sie stellt auch eine wachsende Bedrohung durch Cyberangriffe dar – eine Gefahr, die kleine und mittlere Handwerksbetriebe genauso betrifft wie große Unternehmen.

Die Anzahl der Cyberangriffe nimmt nicht nur zu, sondern sie werden auch immer ausgeklügelter und professioneller. Obwohl die Sicherheitssoftware immer fortschrittlicher wird, nutzen die Angreifer gleichermaßen technologische Entwicklungen aus und verfeinern stetig ihre Angriffsmethoden. Es ist entscheidend, sich gegen diese Angriffe zu schützen, um einen reibungslosen Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. Dieser Beitrag will einige nützliche wie praktische Tipps geben, um die Cybersicherheit in Handwerksbetrieben zu stärken.

Um den digitalen Bedrohungen unserer Zeit erfolgreich zu begegnen, ist es unabdingbar, die IT-Sicherheit kontinuierlich auf dem neuesten Stand zu halten. Hierbei sind proaktive Maßnahmen und eine umfassende Planung erforderlich. Wichtig ist dabei: dran bleiben, nicht zurücklehnen. Selbst wenn die technische Sicherheit bereits auf einem hohen Niveau anzusiedeln ist und für den Handwerksbetrieb bedeutende Investitionen in fortschrittliche Sicherheitslösungen getätigt wurden, muss der gegenwärtige Sicherheitsstatus kontinuierlich überwacht und verbessert werden. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei dem menschlichen Faktor gewidmet werden, der nach wie vor eine Schwachstelle in der Sicherheitskette darstellt.

In der heutigen Zeit setzen Angreifer vermehrt auf zielgerichtete Angriffe, um einzelne Personen zu täuschen. Diese Methode, als „Phishing“ bekannt, beinhaltet gefälschte Angebote oder Mitteilungen, um Informationen zu stehlen. Oftmals nutzen Angreifer im Internet oder im sogenannten Darknet veröffentlichte Daten, um ihre Angriffe zu optimieren. Der sorglose Umgang mit Passwörtern und mangelnde Sensibilität für Sicherheitsaspekte stellen dabei potenzielle Gefahren dar. Ein bewusster Umgang mit diesen Risiken ist unverzichtbar, um die Abwehr gegen Cyberangriffe erfolgreich zu gestalten. Und das nützt am Ende dem gesamten Betrieb. Denn legt ein Hacker erst einmal die IT-Infrastruktur des Betriebs lahm, ist der Ärger groß, sind Aufwand und Kosten immens. Betroffen können sein: die digitale Telefonanlage, die Firmenwebseite und die E-Mail-Kommunikation,



digitale Tools zur Zeiterfassung, Auftragserfassung oder Rechnungserstellung und -erfassung. Um das Bewusstsein für diese Problematik in der Belegschaft zu stärken, sollten Handwerksbetriebe IT-Experten zu Rate ziehen und – mit Blick auf die Abläufe im eigenen Betrieb – Phishing-Angriffe sowie Angriffe auf die eigene IT-Infrastruktur simulieren. Folgende Empfehlungen sollen dabei helfen, die Cyber-Sicherheit im Betrieb nachhaltig zu verbessern:

Vorsicht bei E-Mails und Anhängen

Keine E-Mails oder Anhänge von unbekannten Absendern öffnen, besonders wenn sie unerwartet oder verdächtig sind. Prüfung der Absenderadresse, bevor auf Links oder Anhänge geklickt wird. Bei Unsicherheit ist eine Kontaktaufnahme auf anderem Wege ratsam, um die Echtheit zu bestätigen.

Software aktuell halten

Sicherstellen, dass das Betriebssystem, Anwendungen und die Antivirensoftware auf dem neuesten Stand sind. Aktivieren automatischer Updates, damit Sicherheitspatches installiert werden.

Zwei-Faktor-Authentifizierung aktivieren

Aktivieren der Zwei-Faktor-Authentifizierung für Online-Konten. Verwendung einer Kombination aus Passwort und einer zweiten Authentifizierungsmethode, wie einem Einmalkennwort per SMS, Telefonanruf oder einer Authentifizierungs-App.

Sichere Datenspeicherung

Verschlüsseln wichtiger Dateien und Nutzung vertrauenswürdiger Cloud-Speicherdienste mit Ende-zu-Ende-Verschlüsselung. Regelmäßiges Sichern der Daten auf externen Festplatten oder in der Cloud und Aufbewahren an einem sicheren Ort.

Sensibles Surfen im Netz:

Verwendung sicherer Internetverbindungen und Vermeiden des Surfens auf unsicheren oder verdächtigen Websites. Aktivieren einer Firewall und Nutzen eines Virtual Private Network (VPN), etwa bei Nutzung öffentlicher WLAN-Netzwerke.

Pascal Hesse

Unterschätzte Bedrohung:

Unbemerkte Cyberangriffe

Exklusive G DATA Umfrage enthüllt irrtümliche Annahmen über die Dauer von Cyberattacken und ihre verheerenden Folgen.

Über die Hälfte der deutschen Bevölkerung geht fälschlicherweise davon aus, dass die Konsequenzen eines Cyberangriffs innerhalb einer Woche sichtbar werden. Doch die Realität sieht anders aus, wie die Studie „Cybersicherheit in Zahlen“ von G DATA CyberDefense, Statista und „brand eins“ aufzeigt. Kriminelle, die hinter diesen Angriffen stehen, operieren oft unauffällig und unbemerkt über Monate hinweg. Die Täuschung beginnt, wenn Cyberkriminelle in Unternehmensnetzwerke eindringen, sensible Daten ausspionieren, Kommunikation mitlesen und Schwachstellen ausnutzen, um Zugang zu Systemen zu erhalten. Die Hälfte der Befragten glaubt aber, dass eine

Cyberattacke innerhalb weniger Tage erkannt wird und dass es nur eine Woche dauert, bis die Folgen sichtbar werden.

Andreas Lüning, Experte von G DATA CyberDefense, warnt: „Oft bleibt ein aktuell laufender Cyberangriff unbemerkt, obwohl es Anzeichen dafür gibt. Ein Grund dafür ist die Überlastung der IT-Abteilungen, denn IT-Sicherheit ist nicht nebenbei zu stemmen und erfordert Ressourcen. Durch Zeitnot können IT-Teams die Logdateien nicht oder nur unzureichend auswerten.“ Die Umfrage zeigt auch, dass viele Unternehmen Logdateien nur für eine kurze Zeitspanne von einer bis vier Wochen aufbewahren. Einige Befragte sind sich nicht

einmal darüber im Klaren, wie lange diese Dateien überhaupt gespeichert werden. Dies stellt ein ernsthaftes Hindernis für die Früherkennung von Cyberangriffen dar. Um der wachsenden Bedrohung zu begegnen, sind Unternehmen vermehrt auf externe Dienstleister und innovative Lösungen angewiesen. Managed Endpoint Detection and Response (MEDR) ermöglicht es Unternehmen, potenzielle Angriffe bereits im Frühstadium zu identifizieren und zu stoppen. IT-Experten können dabei helfen, verdächtige Vorgänge durch kontinuierliche Überwachung der IT-Systeme und Analyse von Logdateien zu erkennen.

[» www.gdata.de/cybersicherheit-in-zahlen](https://www.gdata.de/cybersicherheit-in-zahlen)

G DATA CyberDefense IT-Sicherheit made in Bochum

Die preisgekrönte deutsche Antivirensoftware für Unternehmen und privat.
In mehr als 90 Ländern weltweit erfolgreich im Einsatz.





Arbeitszeit muss erfasst werden

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat am 13. September 2022 entschieden, dass Arbeitgeber verpflichtet sind, ein System einzuführen, mit dem die von den Arbeitnehmern geleistete Arbeitszeit erfasst werden kann (ab zehn Mitarbeitenden elektronisch). Das bedeutet: Wie die Zeiten zu erfassen sind, muss jedes Unternehmen für sich selbst festlegen. Wichtig ist, dass die Anforderungen an die Arbeitszeiterfassung mit den Mitarbeitenden be-

sprochen werden. Im Sinne der Effizienz und Nachvollziehbarkeit bietet es sich an, eine einheitliche Form der Arbeitszeiterfassung festzulegen.

„Beschäftigte sind dazu verpflichtet ihre Arbeitszeiten zu erfassen“, erklärt Ariana Buri, Online Marketing-Managerin und Projektverantwortliche Zeiterfassung bei Haufe-Lexware. „Sofern vom Arbeitgeber vorgegeben, ist ein bestimmtes System zur Zeiterfassung zu verwenden. Wenn es keine vorgegebene

„Alexa“ macht das

Ein zeitgemäßes Tool zur Erfassung der Arbeitszeit ist die Spracherfassung über smarte Assistenten, etwa dem „Lexware Alexa Skill“. Derartige Tools bieten Angestellten die Möglichkeit, die Erfassung ihrer Arbeitszeit mithilfe von Sprachbefehlen zu starten, zu pausieren und zu stoppen. Projektbezogene Zeiterfassung (z.B. für Handwerker, die bestimmte Projekte tracken möchten), ist ebenfalls möglich. Ziel ist eine einfache, intuitive, sprachbasierte Lösung zur Arbeitszeiterfassung, damit kleine wie große Handwerksbetriebe gleichermaßen der gesetzlichen Pflicht zur Arbeitszeiterfassung nachkommen können – schnell, effizient und zeitsparend. Für Betriebe und deren Mitarbeiter, die sich nicht mit Papierkram rumschlagen wollen, bieten derartige Tools eine praktische Alternative. Anbieter für smarte Zeiterfassungssysteme sind zum Beispiel Personio, Crewmeister, Lexware oder TimeTac.

Software gibt, sollten Beschäftigte eine eigene Art der Zeiterfassung für sich festlegen, etwa per Excel, App oder dem „Lexware Alexa Skill“.“ **Pascal Hesse**



Neue Technologien einbinden Mit KI-Einsatz Effizienz steigern

Ein Handwerksbetrieb ist wie ein Uhrwerk – wenn alle Teile harmonisch ineinandergreifen, läuft es reibungslos. Doch oft genug können unkoordinierte Prozesse und Doppelarbeit die Effizienz beeinträchtigen, Zeit und Geld kosten. In der digitalen Ära stehen Handwerksbetrieben leistungsstarke Werkzeuge zur Verfügung, die speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Es gibt Softwarelösungen, die den gesamten Workflow von der Materialbestellung bis zur Rechnungsstellung optimieren können. Durch automatisierte Prozesse, genaue Lagerver-

waltung und intuitive Schnittstellen kann Zeit gespart und die Qualität der Arbeit gesteigert werden. Künstliche Intelligenz könnte Prognosen für Materialbedarf verbessern, während das Internet der Dinge eine nahtlose Verbindung zwischen Maschinen und Prozessen ermöglicht. Was möglich ist, kann eine gezielte Recherche mit Blick auf die Bedürfnisse des eigenen Betriebs in einschlägigen KI-Verzeichnissen bringen – z.B. in der „AI Tool Directory“ unter tools.aitraining.institute, oder in Englischer Sprache im größten AI-Tool-Verzeichnis „Futurepedia“ unter www.futurepedia.io. **Pascal Hesse**

Das Auto gibt's nun im Abo

Leasing, Kauf oder Autovermietung? Nicht immer sind diese Möglichkeiten praktikabel, etwa, wenn kurzfristig ein günstiges Fahrzeug benötigt wird. Das „Auto-Abo“ bietet die praktische Alternative.



Das sogenannte „Auto-Abonnement“ wird für Handwerksbetriebe immer interessanter, da es den Betrieben ein Mehr an Flexibilität bietet. „Das Abo schließt die Lücke zwischen der klassischen Autovermietung und dem Leasing-Vertrag“, weiß Wolfgang Esser, Referent für Betriebswirtschaft, Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe, Landesverband NRW. Während beim Leasing im gewerblichen Bereich oft die Besonderheit bestehe, dass ein zeitabhängiges Kilometer-Leasing über 36 bis 48 Monate abgeschlossen werde,

und Autovermietungen für sehr kurze Wochen- oder Monatszeiträume ideal sind, biete das „Auto-Abo“ flexible Lösungen für Zeiträume dazwischen. „Wenn ein Handwerksbetrieb vor dem Problem steht, einen Auftrag angenommen zu haben, der 200 Kilometer entfernt ist, und er auf Zeit für etwa sechs oder neun Monate ein zusätzliches Fahrzeug benötigt, ist ein „Auto-Abo“ meist deutlich wirtschaftlicher. Denn das Leasing bindet zu lange, die Autovermietung wird zu teuer“, so Esser. In der Regel liegt die typische Zeitspanne für ein Auto-Abo bei

sechs Monaten bis hin zu anderthalb Jahren. Die Umrüstung (und der Rückbau) eines Fahrzeugs, das meist mit der Basisausstattung bereitgestellt wird, ist beim „Auto-Abo“ mit Blick auf die Nutzungsdauer deutlich kostengünstiger als bei einem klassischen Mietwagen.

Wer also für einen überschaubaren Zeitraum ein zusätzliches Fahrzeug benötigt, und auf Umbauten verzichten kann – spricht wenn der Dachgepräckträger und die Anhängerkupplung reichen – sollte den Händler seines Vertrauens aufs „Auto-Abo“ ansprechen. **Pascal Hesse**



Neuer Zeitplan wegen Inflation Tarifabschluss im Kfz-Gewerbe

Beschäftigte im nordrhein-westfälischen Kfz-Gewerbe erhalten ab Oktober 2024 acht Prozent mehr Lohn, eine Inflationsausgleichsprämie und eine weitere Lohnerhöhung um 3,2 Prozent 2025. Der ursprüngliche Tarifabschluss bis März 2024 wurde aufgrund der Inflation vorgezogen. Die Vereinbarung von Christlicher Gewerkschaft Metall (CGM) und Arbeitgeber Kfz-NRW: Bis März 2024 eine einmalige Inflationsausgleichsprämie von 3.000 Euro. Ab Oktober 2024 eine Lohnerhöhung um 8 Prozent, gefolgt von 3,2 Prozent im September 2025. Auch die Ausbildungsvergütung steigt: Im ers-

ten Lehrjahr gibt es ab August 2024 monatlich 930 Euro, im zweiten 970 Euro, im dritten 1.070 und im vierten Lehrjahr 1.165 Euro. Ab August 2025 steigt die Ausbildungsvergütung erneut: Dann gibt es im ersten Jahr 1.040 Euro, im zweiten 1.080, im dritten 1.180 und im vierten 1.275 Euro. Die Vereinbarung gilt bis März 2026. Der Tarifabschluss gewährleistet Planungssicherheit bis März 2026. Die diesjährigen Tarifrunden außerhalb Nordrhein-Westfalens führten ebenfalls zu Erhöhungen. Die Gesamtlaufzeit sorgt für Planungssicherheit für Arbeitgeber über 33 Monate hinweg. **Pascal Hesse**



Nachhaltige Mobilität fürs Handwerk

Stets den Preis im Blick

In einer Ära geprägt von Lieferengpässen, steigenden Gebrauchtwagenpreisen und ausgelasteten Werkstätten steht das Handwerk vor der Aufgabe, seine Mobilität sicherzustellen. Das Deutsche Kraftfahrzeuggewerbe weiß Rat.

Die gegenwärtige Wirtschaftssituation stellt Unternehmen sämtlicher Branchen vor beachtliche Herausforderungen in puncto Mobilität, das Handwerk im Besonderen. Lange Lieferzeiten, steigende Gebrauchtwagenpreise und ausgelastete Werkstätten haben den Kfz-Markt in eine anspruchsvolle Lage versetzt. In diesem Kontext gibt Wolfgang Esser, Referent für Betriebswirtschaft beim Deutschen Kraftfahrzeuggewerbe in NRW, einige Tipps: „Die andauernden Lieferprobleme und Fahrzeugknappheit haben die Sicherung der Mobilität zu einer vielschichtigen Aufgabe gemacht. Die Auswirkungen zeigen sich nicht nur in den Preisen für Neu- und Gebrauchtwagen, sondern führen auch zu einer gesteigerten Nachfrage nach nachhaltigen Mobilitätslösungen“, so Esser. Der Bedarf an umweltfreundlichen Mobilitätsoptionen wachse stetig, und Betriebe suchten nach Wegen, um ihre Mobilität reibungslos aufrechtzuerhalten. Eine vielversprechende Antwort in dieser Angelegenheit ist die Elektromobilität. „Elektrofahrzeuge haben zweifellos das Potenzial, eine tragfähige Lösung für die Mobilität in der Zukunft zu bieten. Die staatlichen Fördermaßnahmen und steuerlichen

Anreize haben ihre Attraktivität für Unternehmen gesteigert“, so Esser. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob aktuell der richtige Zeitpunkt ist, ein neues Elektrofahrzeug anzuschaffen. Die Förderungen durch den Staat sind fürs Gewerbe weitgehend ausgeschöpft, die Preise hoch.

„Aspekte wie Reichweite, Batterielebensdauer und Wiederverkaufswert spielen nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Auswahl eines Elektrofahrzeugs“, weiß Esser. Diese Faktoren könnten Unternehmen dazu veranlassen, bei einer vollständigen Umstellung auf Elektrofahrzeuge zu zögern. Denn: Während die Ladeinfrastruktur in den Großstädten annehmbar ist, ist sie im ländlichen Raum oftmals sehr ausbaufähig. Sind Betriebsfahrzeuge mehrere Tage im Einsatz, ohne auf dem Betriebsgelände tanken zu können, droht Stillstand, sofern in der Nähe keine Ladeinfrastruktur vorhanden ist. Esser rät Betrieben in der aktuellen Zeit dazu, eine Position abzuwarten und die Preisentwicklung von Elektrofahrzeugen nach dem Auslaufen der Förderungen genau zu verfolgen.

„Preisanpassungen seitens der Hersteller könnten eine positive Entwicklung für die



Wolfgang Esser,
Referent für Betriebswirtschaft,
Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe,
Landesverband NRW

Attraktivität von Elektrofahrzeugen im gewerblichen Bereich darstellen“, lautet seine Einschätzung. Denn bisher war die staatliche Förderung mit eingepreist; ohne kräftige Rabatte können Elektrofahrzeuge für die Hersteller zum Ladenhüter werden. „Hier aufzupassen und zu vergleichen, kann bei Neuanschaffungen den Betrieben zu Gute kommen – auch ohne staatliche Zuschüsse“, so Esser. Zusätzlich empfiehlt er den

Kontakt zu örtlichen Handwerkskammern und Mobilitätshubs. „Sie können eine unterstützende Rolle spielen, indem sie Informationen über Fördermöglichkeiten für den Aufbau von Ladestationen bereitstellen. Zudem können sie auch als Vermittler zwischen den Betrieben und den örtlichen Behörden fungieren, um die Genehmigungsverfahren für den Bau von Ladestationen zu erleichtern“, so Esser.

Pascal Hesse

Nachhaltig mobil im Betrieb

Diversifizierte Fahrzeugflotte:

Betriebe sollten ihre Fahrzeugflotte vielfältig gestalten. Eine Kombination aus konventionellen Fahrzeugen und Elektrofahrzeugen kann dabei helfen, Mobilität flexibel und umweltfreundlich zu gestalten.

Effiziente Routenplanung:

Durch eine optimierte Routenplanung können unnötige Fahrten vermieden und der Kraftstoffverbrauch gesenkt werden. Dies reduziert Kosten und schont die Umwelt.

Gemeinsame Fahrten:

Wenn möglich, sollten mehrere Mitarbeiter in einem Fahrzeug zum Einsatzort fahren, um die Auslastung zu maximieren und die Anzahl der Fahrzeuge auf der Straße zu reduzieren. Das spart zusätzliche Kosten.

Elektrofahrzeuge klug einsetzen:

Beim Übergang zur Elektromobilität ist es wichtig, individuelle Anforderungen des Betriebs zu berücksichtigen. Die Reichweite, Ladeinfrastruktur und Betriebskosten sollten sorgfältig geprüft werden.

Autohaus Feix – erneut „bestes Autohaus“

Das Opel- und Ford-Autohaus Feix in Bochum und Witten ist zum wiederholten Male von Auto Bild ausgezeichnet worden. Zum 4. Mal in Folge gehört Autohaus Feix zum erlesenen Kreis der „Besten Autohäuser 2023“, welche die Zeitschrift Auto Bild in Kooperation mit dem unabhängigen Marktforschungsinstitut Statista GmbH ermittelt hat. „Wir können uns sogar doppelt freuen, denn Autohaus Feix wurde zum 3. Mal als eine der ‚Besten Werkstätten 2022/23‘ in Deutschland ausgezeichnet“, berichtet Geschäftsführerin Kerstin Feix. „Unser Feix-Team ist eine fantastische Truppe. Ich bin stolz auf so gute und engagierte Mitarbeiter, die sich täglich für eine hohe Kundenzufriedenheit einsetzen und so erneut zu der Doppel-Auszeichnung beigetragen haben.“ Autohaus Feix ist seit über 90 Jahren bekannt als Opel-Vertragspartner. Seit rund 20 Jahren ist Feix zusätzlich auch Ford-Vertragspartner. Für Gewerbekunden sind insbesondere die Ford Transits eine bekannte Marke im Fuhrpark. Im Feix-Service liegt der Schwerpunkt auf den Marken Opel und Ford. Hier arbeiten geschulte Feix-Mitarbeiter mit Spezialwerkzeug, um die Reparaturen schnell und professionell für die Kunden zu erledigen.

Autohaus Feix GmbH • Kerstin Feix
0234/ 307080 • info@auto-feix.de
» www.auto-feix.de



Das nächste Special in der
Dezember-Ausgabe:

Sparkassen und Banken

Die Banken und das Handwerk



Foto: iStock

Bei Fragen wenden Sie sich an unsere

Medienberaterin Monika Droege

Tel. 0234 - 9214111

monika.droege@skala.de

Erscheinungstermin: 05.12.2023

Anzeigenschluss: 14.11.2023



Ausgleich bei langem Stehen



Langes und häufiges Stehen gehört in vielen Handwerksberufen zum Arbeitsalltag. Das belastet das Muskel- und Skelett- sowie Herz-Kreislauf-System. Die IKK classic hat einige Tipps, wie man derartige Erkrankung vermeidet.

Die richtige Arbeitsplatzgestaltung und ausreichend Bewegung beugen wirksam vor. Zum Beispiel:

- Möglichst stehende und sitzende Tätigkeiten miteinander kombinieren.
- Höhenverstellbare Arbeitsgeräte wie Tische, Stühle und Werkbänke nutzen.
- Falls möglich, einen Fuß hin und wieder auf einen kleinen Hocker oder eine Fußstütze stellen.
- Aufrecht stehen: Rücken gerade und aufrecht halten, ein Hohlkreuz vermeiden. Füße schulterbreit abstellen, die Fußspitzen zeigen leicht nach außen.
- Immer mal wieder das Gewicht von einem auf den anderen Fuß verlagern. Das verbessert den Stoffwechsel in der Bandscheibe.
- Bequeme Schuhe: Hohe Absätze sind tabu. Der Fuß braucht festen Halt und eine dämpfende Sohle.
- Die Treppe anstelle des Fahrstuhls nehmen, beim Telefonieren hinstellen und mit den Füßen wippen, die Mittagspause für einen Spaziergang nutzen.
- Regelmäßiger Sport: Wandern, Radfahren und Schwimmen gleichen die einseitige Körperhaltung im Job aus, kräftigen die Wirbelsäule und unterstützen den Abfluss des Blutes aus den Beinen.

Wenn Sie im Alltag wenig Zeit für Sport haben, könnten Sie die **IKK Aktiv-Tage** nutzen. Das Angebot beinhaltet einen viertägigen Hotelaufenthalt inklusive zwei qualifizierten Präventionskursen. Die IKK classic übernimmt einen Teil der Kosten und bezuschusst Ihre Teilnahme an den IKK Aktiv-Tagen mit bis zu **180 Euro** pro Kalenderjahr.

IKK-Gesundheitsmanager Dennis Buschek
Tel. 0234 33301-35026 • www.ikk-classic.de/aktiv-tage

Eine bKV als starker Trumpf



Betriebe müssen sich etwas einfallen lassen, um attraktiv für Bewerber:innen zu sein. Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) von Signal Iduna ist eine Möglichkeit, um bei gut ausgebildeten Fachkräften zu punkten.

Laut Handwerkspräsident Jörg Dittrich (ZDH) fehlen aktuell 250.000 Fachkräfte im Handwerk. Auch der Verlust von Fachwissen bei einer Kündigung oder altersbedingtem Ausscheiden wiegt schwer. Der Aufwand für die Suche nach einer neuen Fachkraft und die Einarbeitungskosten sind immens. Mit der betrieblichen Krankenversicherung von Signal Iduna können Unternehmen qualifizierte Fachkräfte für sich gewinnen, diese langfristig an sich binden und gleichzeitig Fehlzeiten reduzieren. Die bKV kann bereits ab einer Betriebsgröße von drei Mitarbeitenden abgeschlossen werden, und das ohne Gesundheitsprüfung.

Signal Iduna bietet in ihrer Produktlinie „+“ drei Budget-Varianten und optimierte Bausteintarife in der bKV an. Arbeitgeber können ihren Mitarbeitenden Budgethöhen zwischen 300 und 1.500 Euro zur Verfügung stellen, die sie nach eigenen Wünschen zum Beispiel für ambulante und zahnärztliche Leistungen einsetzen können. Bei Bedarf können auch höhere Leistungen für Zahnersatz und weitere Bausteine für eine bessere Versorgung im Krankenhaus sowie Krankentagegeld bei Arbeitsunfähigkeit ergänzt werden. Die betriebliche Krankenversicherung von Signal Iduna lässt sich ideal mit den Leistungen der IKK classic kombinieren.

Die Beiträge zur bKV können bis zu einer Freigrenze von 50 Euro im Monat als Sachbezug steuer- und sozialversicherungsfrei gewährt werden. Für den Arbeitgeber sind die Beiträge als Betriebsausgabe steuerlich absetzbar. Das Arbeitgeberportal von Signal Iduna minimiert durch viele Services den Verwaltungsaufwand und bietet jederzeit einen umfassenden Überblick zu den bestehenden Verträgen.



www.signal-iduna.de/bKV+

Angela Maser
Tel. 0172 996 4876 • angela.maser@signal-iduna.net

Wittener Handwerk bei Familienfest und Fußball-Stadtmeisterschaft in Aktion

☛ Menschen für das Handwerk begeistern, um Nachwuchs zu werben – dafür lässt sich das Handwerk in Witten einiges einfallen. Gleich mit zwei Aktionen machte das Handwerk in Witten auf sich aufmerksam. Nach der coronabedingten Pause hieß es wieder auf dem Ostermann-Parkplatz „Witten meets family“. Das traditionelle Familienfest bot am 17. und 18. Juni viele Aktionen und Attraktionen. Mit dabei war wieder das Handwerkerdorf. An acht Zelten konnten sich die kleinen Besucher ausprobieren. Jürgen Niedereichholz, Geschäftsführer des SHK-Betriebes Meewes, hatte zum Beispiel eine Badewanne und viele Enten zum Angeln mitgebracht. Andere Betriebe luden dazu ein, Fliesen zu bemalen, nach Dosen zu werfen oder Blumen zu pflanzen. Neu ist eine Aktion bei der Fußball-Stadtmeisterschaft. Auf der Sportanlage in Witten-Stockum hatten Handwerksunternehmen eine Torwand aufgebaut. Über die Vorrundenspiele qualifizierten sich viele Besucher, jung



Das Handwerkerdorf bot viele Aktionen beim Familienfest „Witten meets family“.

Das Torwandschießen lockte viele Teilnehmer an. Mehrere Handwerksunternehmen aus Witten präsentierten sich so bei der Fußball-Stadtmeisterschaft.



und alt, für das Finale, das am 29. Juli ausgetragen wurde. Wer das Loch in der Wand nicht traf, traf unter Umständen die Logos der beteiligten Unternehmen. Mit dabei waren das Bauunternehmen Rödiger, die SHK-Betriebe Dehne und Meewes, Fliesen Geiken und Elektro Wieshoff. Neben der Torwand standen die Handwerker bereit, um zu informieren und Lust auf ihre Berufe zu machen.

„Das wurde sehr gut angenommen“, berichtete Jürgen Niedereichholz schon vor dem Finale. Für das Recruiting seien solche Aktionen wichtig. Noch eins verriet er: „Bei den Winterturnieren in der Halle sind wir wieder dabei.“ Gezeigt würden dann Filme, die einige der Firmen bereits gedreht haben, um für sich und ihr Handwerk zu werben.

Freisprechung im Orthopädietechnikerhandwerk

☛ Bei schönstem Wetter fand am 16. Juni die gemeinsame Freisprechungsfeier der Innungen für Orthopädietechnik Arnsberg, Bielefeld und Münster als Open-Air-Veranstaltung auf dem Campus der Kreishandwerkerschaft Ruhr in Bochum statt. Nach Grußworten durch die Repräsentanten der Innungen, des Berufskollegs und einer Abschlussrede zweier Schülerinnen erfolgte die feierliche Freisprechung

sowie die Ehrung der Prüfungsbesten. Im Beisein ihrer Familien erhielten insgesamt 44 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen der Sommer-Gesellenprüfung im Ausbildungsberuf Orthopädietechnik-Mechaniker/in ihre Prüfungszeugnisse überreicht. In ungezwungener Atmosphäre, bei angeregten Gesprächen und einer Grillaktion fand die Freisprechung in den Abendstunden ihren Ausklang.



Jazz trifft auf Kunst

Maik Beckmann hat seit einiger Zeit neben seiner Buchbinderei an der Mettestraße ein zweites Standbein an der Wittener Straße 220 für die Bildeinrahmung. Hier wird auch Kunst ausgestellt, soll es immer mal wieder Veranstaltungen geben. Am 12. August wurde es musikalisch. Das Motto: „Jazz trifft auf Kunst“. Jazz kam von den „Small Stars“. Die Kunst stammt von Akim Kuro. Von ihm waren unterschiedliche Werke zu sehen, von Holzarbeiten über Skulpturen bis zu großflächigen Bildern. Wie schon bei der Eröffnung von Bildeinrahmung Beckmann im Herbst 2022 spendeten Maik Beckmann, Obermeister der Buchbinderinnung für den Handwerkskammerbezirk Dortmund, und Andrea Pleßmann anschließend für den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet.



Innungs- und Mitgliederversammlungen:

Baugewerbe-Innung Ruhr

am 26. Oktober 2023 um 18 Uhr

Bildhauer- und Steinmetz-Innung Bochum

am 19. September 2023 um 18 Uhr

Buchbinder-Innung für den HwK-Bezirk Dortmund

am 26. September 2023 um 18 Uhr

Dachdecker- und Zimmerer-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel

am 20. September 2023 um 18 Uhr

Fachinnung für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik Ennepe-Ruhr

am 04. Dezember 2023 um 17.30 Uhr

Elektro-Innung Bochum

am 19. Oktober 2023 um 18 Uhr

Fachinnung für Elektrotechnik Ennepe-Ruhr

am 23. Oktober 2023 um 18 Uhr

Fachinnung für Elektrotechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel

am 06. November 2023 um 18 Uhr

Friseur-Innung Bochum

am 15. November 2023 um 19 Uhr

Friseur-Innung Ennepe-Ruhr

am 13. November 2023

Karosserie- und Fahrzeugbauer-Innung Bochum

am 07. November 2023 um 18 Uhr

KFZ-Innung Bochum

am 29. November 2023 um 18 Uhr

Konditoren-Innung Ruhr

am 22. Oktober 2023 um 19.30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ruhr

am 13. Dezember 2023, um 18 Uhr

Maler- und Lackierer-Innung Bochum

am 14. November 2023 um 18 Uhr

Maler- und Lackiererinnung Ennepe-Ruhr

am 17. Oktober 2023 um 18 Uhr

Maler- und Lackierer-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel

am 16. Oktober 2023 um 18 Uhr

Fachinnung Metall Ruhr

am 18. Oktober 2023 um 18 Uhr

Metallbau-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel

am 16. November 2023 um 18 Uhr

Innung für Orthopädietechnik für den Reg.-Bez. Arnsberg

am 27. September 2023 um 15 Uhr

Raumausstatter-Innung Bochum

am 20. November 2023 um 18 Uhr

Uhrmacher-Innung Bochum

am 09. November 2023 um 16 Uhr

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Bochum

am 22. November 2023 um 18 Uhr

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Ennepe-Ruhr

am 21. November 2023 um 18 Uhr

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel

am 23. November 2023 um 18 Uhr

Textilreiniger-Innung für die HwK-Bezirke Dortmund und Arnsberg

am 28. November 2023 um 18 Uhr

Tischler-Innung Ruhr

am 08. November 2023 um 18 Uhr

Tischler-Innung Herne / Castrop-Rauxel / Wanne-Eickel

am 08. November 2023 um 17.30 Uhr

Zimmerer-Innung Bochum

am 24. November 2023 um 19 Uhr

Baugewerbe-Innung Ruhr

am 25. September 2023 um 18 Uhr

Dachdecker- und Zimmerer-Innung Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel

am 22. August 2023 um 10 Uhr

Vorstandssitzungen:

Baugewerbe-Innung Ruhr

am 25. September 2023 um 18 Uhr

Elektro-Innung Bochum

am 19. September 2023 um 12 Uhr

Fachinnung für Elektrotechnik Ennepe-Ruhr

am 20. September 2023 um 13 Uhr

Fachinnung für Elektrotechnik Herne, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel

am 26. September 2023 um 14 Uhr

Friseurinnung Ennepe-Ruhr

am 16. Oktober 2023 um 10 Uhr

KFZ-Innung Bochum

am 30. Oktober 2023 um 17 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ruhr

am 27. November 2023 um 17 Uhr

Maler- und Lackierer-Innung Bochum

am 25. September 2023 um 15 Uhr

Metallbau-Innung Herne / Castrop-Rauxel / Wanne-Eickel

am 16. November 2023 um 17.30 Uhr

Innung für Orthopädietechnik für den Reg.-Bez. Arnsberg

am 27. September 2023 um 14 Uhr

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Herne/Castrop-Rauxel/Wanne-Eickel

am 18. Oktober 2023 um 10 Uhr

Tischler-Innung Ruhr

am 27. September 2023 um 18 Uhr

Tischler-Innung Herne / Castrop-Rauxel / Wanne-Eickel

am 27. September 2023 um 18 Uhr

Diamantener Meisterbrief für Franz Kania

☛ Doppelt geehrt wurde Franz Kania: Nicht nur, dass es Glückwünsche zu seinem 95. Geburtstag gab. Bei der Geburtstagsfeier überreichte ihm Thomas Espeloer, Obermeister der Fachinnung Metall Ruhr, den Diamantenen Meisterbrief. Franz Kania ist Ehrenobermeister. 1963 hatte Franz Kania seine Meisterprüfung abgelegt, an einem Karnevalsdienstag, wie er schon früher erzählt hat. Nach der Schlosserlehre hatte Franz Kania die Ingenieurschule in Dortmund besucht. Nach dem Abschluss 1952 fing er im Betrieb Metallbau Stöhr in Bochum an, den er 1964 nach dem Tod des Firmeninhabers übernahm. Zuerst in der Bochumer Innenstadt, schnell dann an der Poststraße hat er den Betrieb bis 1993 geführt. „Ich habe bis zu drei Auszubildende jedes Jahr ausgebildet“, erinnerte sich Kania anlässlich der Verleihung des Goldenen Meisterjubiläums 2014. Bis zu 30 Angestellte zählte der Betrieb. Es gab viel zu tun in den



Franz Kania mit seinem Meisterbrief

Jahren des Wiederaufbaus. Franz Kania kann in Bochum überall Spuren seines Schaffens sehen. Vieles ist inzwischen wieder verschwunden, wie eine große Treppe in der Sparkasse. Stadtwerke-Haus, Stadtbad, Landgericht, Schauspielhaus mit dem Bau der Kammerspiele, Baltz, Kaufhalle – die Liste der Projekte, an denen Kania mit Stahl- und Metallbauarbeiten beteiligt war, lässt sich mühelos fortsetzen. Ein

besonderes Exemplar findet sich ganz weit oben: Der Hahn auf der Propsteikirche. Es war der höchste Einsatzort für den Bochumer Schlossermeister. „Den habe ich selbst hochgebracht.“ Nach zwei Blitzeinschlägen und vergeblichen Reparaturbemühungen hat Kania einen neuen Hahn geschmiedet und dann vergolden lassen. 2,05 mal 2,05 Meter groß ist er. Neben seinem Betrieb hat sich Kania immer für das Handwerk eingesetzt. Dafür gab es das Bundesverdienstkreuz. Ab 1979 war er 20 Jahre Obermeister der Innung. Er war 20 Jahre Mitglied im Meisterprüfungsausschuss in Dortmund und gehörte der Hauptversammlung der Kammer Dortmund an. 15 Jahre war er darüber hinaus als Schöffe am Landgericht Bochum und 20 Jahre als ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht Bochum tätig. Mehr als 30 Jahre war er Gutachter und Sachverständiger. Noch bis 2012 hat er für die Handwerkskammer Ausnahmegewilligungen für Betriebe ohne Meister geprüft.

Terminankündigung Versorgungswerke

☛ Die Vorstände unserer drei Versorgungswerke haben sich entschlossen, im Rahmen der Fusion der Kreishandwerkerschaft weitere Synergien auch dahingehend zu haben, die bisherigen Versorgungswerke unter einem einheitlichen Dach zu vereinen und planen daher die Verschmelzung zu einem einheitlichen Versorgungswerk der Kreishandwerkerschaft

Ruhr. Die Mitgliederversammlungen der Versorgungswerke für den Ennepe-Ruhr-Kreis, Bochum und Herne finden dementsprechend jeweils am Dienstag, 27. Februar 2024 um 10 Uhr in der Kreishandwerkerschaft in Bochum, statt. Interessierte werden gebeten, sich den Termin bereits jetzt vorzumerken.

HERZLICH WILLKOMMEN!

Wir begrüßen unsere neuen Innungsmitglieder und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihnen.

Fachinnung für Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik Ennepe-Ruhr

Nico Wilke Dachdeckerei, Sprockhövel

Elektro-Innung Bochum

Martin Dombrowski, Bochum

Fachinnung für Elektrotechnik Ennepe-Ruhr

Andreas Gluscenko, Gevelsberg

Friseur-Innung Bochum

Saad Lazem (Friseursalon Haarzauber), Bochum

Delia Mofina, Rapunzel Just Hair, Bochum

Konditoren-Innung Ruhr

Nadine Lindemann, Nadines Schokoladenmanufaktur, Bochum

Maler- und Lackierer-Innung Bochum

Zahit Ermis Malermeisterbetrieb, Bochum

Maler- und Lackiererinnung Ennepe-Ruhr

unik. - Dominik André Hönig, Ennepetal

Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Ennepe-Ruhr

Max Beyer, Schwelm

Tischler-Innung Ruhr

Sebastian Lütke - Tischlerei Lütke, Bochum



Urlaubsrecht: Tipps für Arbeitgeber

Bereits in den vergangenen Jahren war das Urlaubsrecht der Bereich des Arbeitsrechts, welcher den größten Veränderungen unterworfen war. Die Relevanz für Arbeitgeber ist groß. Hier findet sich ein Überblick über die derzeit geltenden Regelungen hinsichtlich Verfall und Verjährung von Urlaubsansprüchen sowie Urlaubsabgeltungsansprüchen nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 20. Dezember 2022 (Az. 9 AZR 266/20)

Parallelentscheidung zur Verjährung von Urlaubsansprüchen, bei unterbliebener Mitwirkung des Arbeitgebers

Neben der Frage des Verfalls von Urlaubsansprüchen aus Jahren, in denen der Arbeitnehmer vor Eintritt einer vollen Erwerbsminderung oder krankheitsbedingten Arbeitsunfähigkeit tatsächlich gearbeitet hat, hat sich das BAG in einer Parallelentscheidung am gleichen Tag außerdem mit der Frage der Verjährung von Urlaubsansprüchen befasst, wenn der Arbeitgeber seinen Mitwirkungsobliegenheiten nicht nachgekommen ist.

In diesem Fall machte eine Arbeitnehmerin gegenüber ihrem Arbeitgeber nach Beendigung des mit diesem bestehenden Arbeitsverhältnisses Ansprüche auf Abgeltung für Urlaubsansprüche aus vergangenen Jahren im Umfang von insgesamt 101 Arbeitstagen geltend. Der Arbeitgeber, der für diese Jahre seinen Mitwirkungsobliegenheiten nicht nachgekommen war, berief sich auf die Verjährung dieser Urlaubsansprüche, sodass diese nach seiner Auffassung auch nicht abzugelten sind. Während die Klage der Arbeitnehmerin in erster Instanz keinen Erfolg hatte, sah das in zweiter Instanz mit dem Rechtsstreit befasste Landesarbeitsgericht Düsseldorf die Forderung der Arbeitnehmerin in einem Umfang von 76 abzugeltenden

Arbeitstagen als begründet an. Die seitens des Arbeitgebers erhobene Einrede der Verjährung griff nicht durch.

Der Arbeitgeber legte gegen das Urteil Revision bei dem BAG ein. Dieses wendete sich auch bezüglich der Frage nach der Verjährung von Urlaubsansprüchen für den Fall, dass der Arbeitgeber seinen Mitwirkungsobliegenheiten nicht nachgekommen ist, zunächst an den EuGH. Dieser entschied (ebenefalls) im September 2022, dass eine Verjährung des Anspruchs auf bezahlten Jahresurlaub, den ein Arbeitnehmer für einen Bezugszeitraum erworben hat, nicht in Betracht kommt, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer nicht tatsächlich in die Lage versetzt hat, diesen Anspruch wahrzunehmen (EuGH, Urteil v. 22. September 2022 – C-120/21).

In Umsetzung der EuGH-Rechtsprechung entschied das BAG, dass die Vorschriften über die Verjährung zwar auf den gesetzlichen Mindesturlaub Anwendung finden, die regelmäßige Verjährungsfrist von drei Jahren bei einer richtlinienkonformen Auslegung des § 199 Abs. 1 BGB allerdings nicht zwangsläufig mit Ende des Urlaubsjahres, sondern erst mit dem Schluss des Jahres beginnt, in dem der Arbeitgeber den Arbeitnehmer über seinen konkreten Urlaubsanspruch und die Verfallfristen belehrt und der Arbeitnehmer den Urlaub dennoch aus freien Stücken nicht genommen hat (BAG, Urteil v. 20. 12.

2022 – 9 AZR 266/20). Da der Arbeitgeber in vorliegendem Fall seinen Mitwirkungsobliegenheiten nicht nachgekommen war, hatte seine Revision keinen Erfolg. Vielmehr verfielen die Urlaubsansprüche der Arbeitnehmerin nach Auffassung des BAG aufgrund der Nichterfüllung der Mitwirkungsobliegenheiten durch den Arbeitgeber weder am Ende des Kalenderjahres noch am Ende eines Übertragungszeitraums; auch konnte der Arbeitgeber nicht mit Erfolg einwenden, der nicht gewährte Urlaub sei bereits während des laufenden Arbeitsverhältnisses nach Ablauf von drei Jahren verjährt.

BAG-Entscheidungen sind von grundsätzlicher Bedeutung für die Praxis

Beide Entscheidungen betonen die Wichtigkeit der Mitwirkungsobliegenheiten des Arbeitgebers im Zusammenhang mit der Gewährung des Jahresurlaubs und zeigen zugleich auf, welche erheblichen und für Arbeitgeber kostenträchtigen Folgen deren Nichtbeachtung haben kann.

Wollen Arbeitgeber auf „Nummer sicher“ gehen, sollten sie ihre Arbeitnehmer bereits frühzeitig im Jahr (im Extremfall am 1. Januar) über ihren Urlaubsanspruch und den möglichen Verfall informieren. Andernfalls bestünde aufgrund der Nichtvorhersehbarkeit, wann ein Arbeitnehmer arbeitsunfähig wird und wie lange diese Arbeitsunfähigkeit anhält, die Gefahr, dass der Mitwirkungsobliegenheit nicht mehr „rechtzeitig“ nachgekommen werden kann.

Information an Arbeitnehmer muss nachweisbar und individualisiert sein

Diese Information muss in nachweisbarer Form und individualisiert erfolgen. Pauschale Mitteilungen reichen nicht, sondern es muss der individuelle Urlaubsanspruch ausgewiesen werden. Da der EuGH und das BAG für die Vergangenheit keinen Vertrauensschutz einräumen, ist auch zu prüfen, ob Urlaubsansprüche aus der Vergangenheit wegen Versäumnung der Mitwirkungsobliegenheit noch nicht verfallen sind, die dann in die Mitteilung ggf. aufzunehmen sind.

Bei unterbliebener Mitwirkung können sich Urlaubsansprüche kumulieren

Entspricht der Arbeitgeber nicht seinen Mitwirkungsobliegenheiten, führt dies dazu, dass sich Mindesturlaubsansprüche nicht verjähren und sich dementsprechend immer weiter summieren können – jedenfalls soweit sie nicht durch Gewährung in Natur erfüllt werden.

Eine Grenze „nach oben“ etwa durch die Rechtsfigur der Verwirkung dürfte es nicht geben.

Auswirkungen auf den Urlaubsabgeltungsanspruch

Zuletzt hat das BAG aber nochmals klargestellt, dass ein aufgrund der Beendigung des Arbeitsverhältnisses entstandener Urlaubsabgeltungsanspruch als reiner Geldanspruch weiterhin der regelmäßigen Verjährung unterliegt. Dies ist für Arbeitgeber jedoch nur ein „stumpfes Schwert“. Kam es während des Arbeitsverhältnisses zur Kumulation von Urlaubsansprüchen, können solche Abgeltungsansprüche ein durchaus

hohes finanzielles Volumen haben und Arbeitnehmer dürften diese zumeist auch rechtzeitig geltend machen.

Zudem ist das BAG (vgl. Urteil vom 31. Januar 2023 – 9 AZR 456/20) der Ansicht, dass bei einer verfassungs- und unionsrechtskonformen Anwendung der Verjährungsregelungen die Verjährungsfrist nicht beginnen kann, solange eine Klageerhebung aufgrund einer gegenteiligen höchstrichterlichen Rechtsprechung nicht zumutbar ist. Dies bedeutete in dem konkret vom BAG entschiedenen Fall, dass der Kläger erst, nachdem der EuGH mit Urteil vom 6. November 2018 – C-684/16 neue Regeln für den Verfall von Urlaub in Form der Mitwirkungsobliegenheiten des Arbeitgebers vorgegeben hatte, gehalten war, Abgeltung für die Urlaubsjahre von 2010 bis 2014 gerichtlich geltend zu machen. Die Verjährungsfrist für den Abgeltungsanspruch konnte nach Ansicht des BAG daher nicht vor dem Ende des Jahres 2018 beginnen.

Achtung: Nehmen Sie die Mitwirkungsobliegenheiten ernst! Um wenigstens für die Zukunft einen Verfall von arbeitnehmerseitigen Urlaubsansprüchen herbeizuführen und im Falle einer Beendigung des Arbeitsverhältnisses nicht mit hohen Abgeltungsansprüchen konfrontiert zu werden, sollten Arbeitgeber auf die Erfüllung ihrer nach der Rechtsprechung von EuGH und BAG bestehenden Mitwirkungsobliegenheiten spätestens ab jetzt besonders achten. Auch für die Vergangenheit gilt in jedem Falle kein Vertrauensschutz: Unwissenheit schützt vor „Strafe“ nicht!

Leider hat der EuGH den Urlaubsanspruch durch die Verjährungsregelungen nicht zeitlich begrenzt, sofern der Arbeitgeber seinen Mitwirkungsobliegenheiten nicht nachgekommen ist. Für die Arbeitnehmer war diese Entscheidung Gold wert.

**Für Detailfragen steht Ihnen
Ihre Kreishandwerkerschaft Ruhr
jederzeit gern zur Verfügung.
Rufen Sie uns an!**



Annika Farazandeh
Tel. 0234 3240-116
a.farazandeh@handwerk-ruhr.de



Michael Hiesgen
Tel. 0234 3240-107
m.hiesgen@handwerk-ruhr.de



Ulrike Weidauer
Tel. 0234 3240-150
u.weidauer@handwerk-ruhr.de

17 Fragen an Rajko Kravanja

Bürgermeister der Stadt Castrop-Rauxel



Rajko Kravanja

Alter: 44

Beruf: Fachinformatiker / Bürgermeister

Familienstand: Verheiratet

Sternzeichen: Jungfrau

Hobbys: Wenn ich mal Zeit habe, dann vertiefe ich mich gerne in die Informatik

Am Handwerk schätze ich...

dass man seine Fähigkeiten direkt bei der Lösung von Problem einbringen kann. Ohne das Handwerk würde es keine Umsetzung von großen Projekten geben!

Meinen Berufe liebe ich, weil...

– ich mich gerne in die Probleme der Kund*innen hineinversetze und das Gefühl, ein Problem gelöst und einen Kunden zufrieden gemacht zu haben, genossen habe. (Fachinformatiker)

– ich mich gerne in die Probleme der Bürger*innen hineinversetze und gerne versuche, zu helfen oder zumindest zu erklären, warum ich leider nicht helfen kann – auch das gehört zu meinem Beruf. Mir ist wichtig, dass die Menschen verstehen, warum ich so entscheide, wie ich entscheide.

Mein Traumberuf als Kind war...

Polizist zu werden.

Ich gerate in Rage, wenn...

ich Ungerechtigkeit empfinde oder wahrnehme.

Mein größtes Laster ist...

zu wenig Sport.

Ich tanke auf, wenn ich ...

mit meiner Frau und meinen Kindern Qualitätszeit verbringen kann oder ich mich in ein „IT Herausforderung“ vertiefen kann.

Ich lebe gerne in Castrop-Rauxel und im Ruhrgebiet, weil...

die Menschen hier so direkt sind und die Menschen wie früher „unter Tage“ nicht nach Herkunft, sondern danach beurteilt werden, ob man sich auf sie verlassen kann oder nicht.

Urlaub mache ich am liebsten...

in verschiedensten Ländern mit dem Anspruch, abseits der Touristenpfade Land und Leute kennenzulernen.

Wenn nicht hier, würde ich ...

am liebsten als Weltenbummler mit der Familie unterwegs sein.

Auf eine einsame Insel muss mit...

Laptop mit Internetanschluss, Kaffee und das Grundgesetz.

Drei Dinge, die ich überhaupt nicht mag, sind...

Ungerechtigkeiten, Käse, Glitzer.

Drei Wünsche, die mir die Fee erfüllen soll, sind...

ausreichende Finanzausstattung der Kommunen, nachhaltige Finanzausstattung der Kommunen und kostenlose Bildungsangebote für alle!

Mein Lieblingsschriftsteller ist...

Marc Elsberg.

Im Theater/Kino/TV sehe ich mir am liebsten an... Science Fiction

Für einen Tag möchte ich in die Haut von...

Ministerpräsident Wüst schlüpfen und die Kommunen mit ausreichend Geld ausstatten.

Mein Lebensmotto ist...

unglaublicher Optimist zu sein!

Mein Lieblingsgericht sind...

selbstgemachte Gnocchi, zubereitet von meiner Mutter, serviert zu Hause, dazu trinke ich am liebsten einen trockenen Rotwein!

Impressum

Herausgeber:

Verlag: RDN Verlags GmbH

Anton-Bauer-Weg 6

45657 Recklinghausen

Tel. 02361 490491-10

Fax: 02361 490491-29

www.rdn-online.de

E-Mail: redaktion@rdn-online.de

Chefredaktion: Stefan Prott

Redaktion: Johannes Motz und Britta

Klein, KH Ruhr (verantw. für den Inhalt),

Ronny von Wangenheim,

Claudia Schneider



Anzeigen: Monika Droege

Tel. 0234 - 9214111

E-Mail: monika.droege@skala.de

Titelbild: istockphoto.com/treety

Gestaltungskonzept und Layout:

Marisa Fontseca, Pascal Hesse,

Lars Morawe, Jens Valtwies

Satz und Lithografie: Typoliner Media

GmbH

Druck und Vertrieb: Silber Druck,

Lohfelden

Bezugsbedingungen:

Für die Innungsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelbezug über den Verlag zum Preis von 2,- Euro.

Erscheinungstermin:

Vierteljährlich – März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: Jeweils am 15. des Vormonats.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13.

Nachdruck nur unter Quellenangabe

und mit Belegexemplar an den Verlag.

BESUCHEN SIE UNSERE AUSSTELLUNG FEINSTER

MEISTERSTÜCKE

SCHRAMM

home of sleep

SCHRAMM | GRAND CRU PRADO



SCHRAMM | PUREBEDS LOFT

ES ERWARTET SIE

**EINZIGARTIGE
SCHLAFKOMPETENZ
AUF HÖCHSTEM
NIVEAU.**



SCHRAMM | ORIGINS GALA

UNSERE
LIEBLINGSMARKEN

**SCHRAMM
TRECA PARIS
SLEEPEEZEE
DORMIENTE
TEMPUR
RÖWA**



U.V.M.

INFO & ONLINESHOP
BETTEN-KORTEN.DE

AM BESTEN TREFFEN WIR UNS ZU EINEM PERSÖNLICHEN
BERATUNGSTERMIN ... AN JEDEM TAG, ZU JEDER ZEIT!



BOCHUM . BONGARDSTR. 30 . TEL. 0234 13216

HÄTTEN SIE DAS
VON UNS GEDACHT?

147 JAHRE PARTNER
FÜR IHREN GUTEN SCHLAF

1.000 m² BETTENAUSSTELLUNG

ÜBER **75** TOP MATRATZENTYPEN
JEDERZET ZUM PROBELIEGEN
VOR ORT

DORMIENTE CENTER
REGIONAL GRÖSSTE AUSSTEL-
LUNG RUND UM NATÜRLICHES
SCHLAFEN

ATTRAKTIVE **FINANZIERUNGEN**

WIR HABEN BOCK AUF
BOCHUM